

PFEIL



Nr. 1
Dezember 2014

Das Infomagazin
der djo-Deutsche Jugend in Europa



gefördert vom:



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

HOSPITATIONSPROGRAMME

Internationaler Fachkräfteaustausch der djo-Deutsche Jugend in Europa

DEUTSCH-TSCHECHISCHER JUGENDAUSTAUSCH

Ein neuer Schwerpunkt mit Tradition

Inhalt

- Vorwort
- Bundesverband**
- 4 Neue Gesichter im Bundesverband
- 6 Netzwerktreffen Internationales und Fortbildung
Internationale Kulturarbeit
- BAMF-Integrationsprojekte**
- 8 Jugendverbandsarbeit für alle
- 9 TEIL-haben im Saarland
- Internationales**
- 10 STARHILFE Internationale Jugendarbeit
- 11 Internationale Kulturelle Woche
- Schwerpunktthema 1: Hospitationsprogramm**
- 12 Unser Hospitationsprogramm wächst
- 14 Aus der Ukraine nach Deutschland!
- 16 Hospitation in der Türkei – Nur ein Abschied auf Zeit!
- Schwerpunktthema 2:**
- Deutsch-Tschechischer Jugendaustausch**
- 17 Die Sudetendeutsche Jugend und der deutsch-tschechische
Austausch – ein Rückblick
- 20 Gaisthal – ein deutsch-tschechisches Erfolgsrezept
- 22 „Geht Euren eigenen Weg!“ – Jubiläumsfeier 25 Jahre Zeltlager Gaisthal
- 24 Deutsch-tschechischer Schwerpunkt im Europäischen Freiwilligendienst
- 25 JuLeiCa – interkulturelle deutsch-tschechische Jugendleiter-Grundausbildung
- 26 Fokus Tschechien im Spukschloss Bahratal
- 27 Internationaler Spuk- und Geistertag im Spukschloss Bahratal
- Mitgliedsorganisationen**
- 28 Brücken bauen zwischen Menschen und Kulturen
- 30 Junge Roma in Nordrhein-Westfalen
- 32 Überlebenscamp – das Leben pur
- 34 BERLIN interkulturell
- 36 25 Jahre „Grand Prix der Folklore“ in Ribnitz-Damgarten
- 38 Highlights aus dem djo-Landesverband Bayern
- 40 Ein unvergesslicher Tag im Zeichen des Brauchtums meiner Vorfahren
- 41 Jugendclub IUVENTUS – engagiert und integriert in Leipzig
- 42 1. Internationale Volkstanzveranstaltung der SJD war ein voller Erfolg!
- 44 Von Tradition bis Moderne: Highlights des Jahres beim Landesverband Niedersachsen
- 46 KOMCIWAN besucht Istanbul
- **Anzeigen**
- **Meldungen**
- **Jahresplanung / Impressum**

Liebe Freundinnen und Freunde,



wer kennt sie nicht, die grandiose „Rede an die Menschheit“ von Charlie Chaplin in seinem Film „der Diktator“? Auch heute ist der Kampf für eine bessere Welt, für die Freiheit in der Welt, genau so aktuell wie 1940.

Die traurigen, brutalen und menschenunwürdigen Geschehnisse in der Ukraine, im

Irak und in Syrien betreffen uns nicht nur als verantwortungsvolle Weltbürger. Sie betreffen vor allem unsere Freundinnen und Freunde in der djo-Deutsche Jugend in Europa. Die ständige Angst um Familienangehörige, Glaubensbrüder und geliebte Menschen in diesen Krisengebieten bestimmt ihren Alltag und die Arbeit ihrer Verbände.

In der Hoffnung, dass Vernunft und Menschlichkeit in diesen Krisenherden wieder einkehrt, wünsche ich unseren Freundinnen und Freunden viel Kraft, mögen sie nicht ihren Glauben an Frieden und Freiheit verlieren.

Gerade in dieser Zeit der Herausforderungen ist die Jugend und insbesondere auch die Arbeit der Jugendverbände gefragt. Sowohl in Deutschland als auch auf dem internationalen Parkett. Nach dem Schrecken des II. Weltkrieges bildete die Begegnung junger Menschen über eigene Landesgrenzen hinaus, nach Europa und in die ganze Welt, eine sehr wichtige Grundlage, in der zivilgesellschaftliche Aufbauarbeit und Versöhnung stattfinden kann.

Mit unserer Internationalen Jugendarbeit verpflichten wir uns zu friedlichen Begegnungen, der Völkerverständigung, dem langfristigen Kontakt junger Menschen und der besonderen Verantwortung Deutschlands zur Sicherung des Friedens in Europa und der Welt.

Der deutsch-tschechische Jugendaustausch, ein Schwerpunkt unserer Pfeilausgabe, ist eines der vielen hervorragenden Beispiele im Bereich der Internationalen Jugendarbeit. An dieser Stelle sei Carsten Pilz und Hana Vašátková ein Dank ausgesprochen. Carsten hat durch seine Ideen und sein Engagement einen wichtigen Beitrag

zur Profilierung der djo-Deutsche Jugend in Europa in der deutsch-tschechischen Zusammenarbeit geleistet.

Der Schwerpunkt unseres Pfeils liegt eindeutig auf der Internationalen Jugendarbeit und Begegnung. Nicht nur die Vielfalt der in unserem Verband stattfindenden Maßnahmen sind eine Form dessen, sondern auch unsere Hospitationsprogramme.

Durch das Deutsch-Russische- und Internationale Hospitationsprogramm ermöglichen wir jungen Fachkräften aus allen Teilen der Welt, einen Einblick in die Jugendarbeit des Partnerlandes zu gewinnen und sich weiterzuentwickeln.

Mit dieser Pfeilausgabe verabschieden wir uns auch von unserer langjährigen Bundeskulturreferentin Zuzana Krzysztófik. Liebe Zuzana, im Namen des gesamten Verbandes möchte ich mich bei dir für deine Arbeit und dein Engagement von ganzem Herzen bedanken. Wir wünschen dir viel Glück und Erfolg in Warschau.

Jede Verabschiedung erlaubt es mir auch, eine neue Person in unserem Laden begrüßen zu dürfen. Aber diesmal habe ich die Freude, gleich sieben neue Kolleginnen begrüßen zu dürfen.

Liebe Katrin, Theres, Jana, Sarah, Sandra, Olga und Lea: Herzlich Willkommen in der djo-Deutsche Jugend in Europa.

In diesem Sinne wünsche ich euch allen besinnliche, friedliche Weihnachten sowie einen gesunden Übergang in das Jahr 2015. ►

Eure
Hetav Tek

Neue Gesichter im Bundesverband

Das Leben ist in einem stetigen Wandel begriffen und so haben glückliche Ereignisse wie Geburten, Hochzeiten und Umzüge in diesem Jahr für reichlich Bewegung in der Bundesgeschäftsstelle gesorgt. Ein Wandel, der sich bemerkbar macht: jetzt haben wir zum ersten Mal eine Referentin für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit und neue Kolleginnen, die ihre Ideen und Konzepte in unser Team und den Verband tragen. Diese möchten wir euch gerne an dieser Stelle vorstellen.



Katrin Gödeke

*Referentin für Kulturelle
Jugendbildung*

Die Verbindung von Kunst, Kultur und Bildung ist seit vielen Jahren mein abwechslungsreiches Betätigungsfeld. Mich begeistert die Arbeit mit kulturellen Ausdrucksformen als Mittel für Austausch, Entwicklung und Veränderung. Als freiberufliche Trainerin, Schauspielerin und Theaterpädagogin führte ich Fort- und Ausbildungen sowie Theaterprojekte im In- und Ausland durch. In den letzten Jahren habe ich den Fachbereich kulturelle Bildung und Internationales in der Berliner Stiftung wannseeFORUM geleitet. Nun freue ich mich auf neue kulturelle Abenteuer mit den Menschen in der djo-Deutsche Jugend in Europa. Einen ersten Eindruck vom kreativen Potential der Mitglieder erhielt ich bereits beim diesjährigen KulturForum in Berlin. Seit Anfang September könnt ihr mich in der Bundesgeschäftsstelle erreichen: Fortbildungswünsche? Fördermittelsuche? Frische Ideen für Kulturprojekte? Dann fragt nach!



Theres du Vinage

*Referentin für den Internationalen
Jugendaustausch*

Während meiner Studienzeit habe ich in verschiedenen internationalen – mein Name verrät es: vor allem deutsch-französischen – Jugendprojekten als Teamerin zu verschiedensten Themen und Methoden gearbeitet: Von Theater- und Tanzprojekten über Austausche mit Bäckerlehrlingen und KFZ-Mechanikern bis hin zur Trinationalen Teamerausbildung war alles dabei. Mein Studium war dem Bereich European Studies mit dem Schwerpunkt Migration, Integration und Ethnizität gewidmet. Nebenher interessierte ich mich für Tanz und Theater; organisierte Theaterfestivals und Medienevents. Hier bei der djo-Deutsche Jugend in Europa bin ich wahnsinnig froh, meine Freude an internationalen Begegnungen, kreativen Methoden des Austausches und der theoretischen Arbeit zu Migration/Inklusion verbinden zu können und spannende neue Projekte, Länder und Menschen kennenzulernen. Bei Fragen rund um den Bereich „Internationales“ berate ich Euch gern – ich freue mich auf Euch und Eure Projektideen!



Jana Glowacki

Verwaltungsreferentin

Im Mai 2014 begann ich als Verwaltungsreferentin beim djo-Bundesverband in Berlin. Meine Wurzeln liegen in Rostock, aber auch der polnischen Vorkarpatenregion, wo ich in jungen Jahren im Kreise der anderen Hälfte meiner Familie die Sommer verbrachte. In der Hansestadt studierte ich Geisteswissenschaften, danach war ich für ein Netzwerkprojekt in Frankfurt/Oder sowie für eine Nachkriegsausstellung in in Braunschweig tätig. Vier Jahre arbeitete ich fortan bei einer medizintechnischen Firma, bis ich mich entschied, wieder in meinen ursprünglichen Arbeitsraum zurückzukehren: den gesellschaftspolitischen, kulturellen und internationalen Bereich. Die jetzige organisatorische Tätigkeit gibt mir einen guten und ersten Einblick in die Strukturen und Aufgaben der djo-Deutsche Jugend in Europa und der (inter-)nationalen Akteure jugendpolitischer Arbeit. Ich hoffe mit Euch unseren gemeinsamen Beitrag im Zuge der vereinspolitischen Arbeit erfolgreich zu gestalten.





s. 25

Eine weitere neue Mitarbeiterin im Bundesverband lernt ihr auf den folgenden Seiten (Deutsch-Tschechischer Jugendaustausch: Sandra) kennen.



Sarah Gräf

Referentin für Öffentlichkeitsarbeit

Als Kind und Jugendliche lebte ich familiär bedingt in verschiedenen Ländern und unterschiedlichen Ecken Deutschlands. Das Studium der Interkulturellen Kommunikation im Anschluss an Religions- und Kulturwissenschaften lag da für mich schon fast auf der Hand. Nach längeren Aufenthalten u.a. in Namibia und der Türkei, ist mein Fokus wieder mehr zurück nach Deutschland gerückt. Warum so weit in die Ferne blicken – vielfältigen und spannenden interkulturellen Austausch finde ich vor der Haustür! Mich faszinieren verschiedene Konzepte und Facetten von „Heimat“ sowie die Verknüpfung von Tradition und Moderne. Bei der djo-Deutsche Jugend in Europa, freue ich mich daher besonders darauf, Berichte und Bilder der bundesweiten Mitgliedsorganisationen zu sammeln um mit der Zeit immer tiefer in Eure Geschichten eintauchen zu können.



Olga Dryndova

Projektkoordination Deutsch-Russisches Hospitationsprogramm

Vor vier Jahren kam ich aus meiner Heimat Belarus für mein Masterstudium „Europastudien und Interkulturelle Kommunikation“ nach Deutschland. Es macht mir großen Spaß, meine Kenntnisse beider Kulturen und Sprachen bei der Koordination des Deutsch-Russischen Hospitationsprogramms des djo-Bundesverbands gewinnbringend einsetzen zu können. Durch meine Erfahrungen im Menschenrechtssektor sind mir die Herausforderungen der zivilgesellschaftlichen Arbeit in Osteuropa bewusst. Daher reizt es mich besonders, durch das Programm den Erfahrungsaustausch beider Länder bezüglich der Strukturen und Arbeitsweisen zivilgesellschaftlicher Institutionen im Jugendbereich voranzutreiben.



Lea Haßkamp

Projektkoordination Internationales Hospitationsprogramm

Zur djo-Deutsche Jugend in Europa kam ich ursprünglich für die Deutsch-Türkische Partnerbörse für den Jugendaustausch, die der Bundesverband im Auftrag des BMFSFJ im Sommer 2013 durchführte. Mit der Koordination des Internationalen Hospitationsprogramms ergab sich dann Anfang des Jahres eine weitere spannende Aufgabe für mich. Durch meine eigenen zahlreichen Auslandsaufenthalte, als Schülerin in den USA und Studentin in den Niederlanden und der Türkei, ist mir die prägende Wirkung internationaler Erfahrungen für das eigene Leben und die interkulturelle Verständigung allgemein, sehr bewusst. Daraus schöpfe ich auch Motivation, im Rahmen des Internationalen Hospitationsprogramms jungen Fachkräften die Möglichkeit zu vermitteln, die Lebenswelten von Kindern und Jugendlichen in unterschiedlichen Ländern kennenzulernen und Ressourcen für eine tiefergehende Zusammenarbeit mit den Partnerorganisationen zu schaffen.

Netzwerktreffen Internationales und Fortbildung Internationale Kulturarbeit

Die beiden jährlich stattfindenden Veranstaltungen wurden in diesem Jahr vom 14.–16. Februar gemeinsam in Berlin durchgeführt. In zwei parallelen Workshops wurden Eisberge ergründet, Begriffe definiert und critical incidents nachgestellt – alles vor dem Schwerpunkt der Internationalen Jugendarbeit.

Workshop „Interkulturelle Sensibilisierung“

Der erste Workshop richtete sich vor allem an diejenigen, die gerade ihre ersten Schritte im Bereich Internationalen Jugendaustausch machen. Er wurde im Referentinnenteam bestehend aus Johanna Heil, Stefanie Bonus (wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl für Soziale Arbeit, FH Köln) und Janna Keberlein (freiberufliche Trainerin und Vorsitzende des Vereins Bunt International) vorbereitet und durchgeführt. Zusammen mit den Teilnehmenden behandelten sie Fragestellungen rund um das Thema Kontakt zwischen Menschen aus verschiedenen Kulturen.

Mithilfe von Rollenspielen und Simulationen konnten in der Gruppe irritierende Situationen aufgrund unterschiedlicher kultureller Prägung – sogenannte critical incidents – nachempfunden, analysiert und diskutiert werden. Dabei wurde deutlich, dass in vielen interkulturellen Situationen Kultur vorschnell als Hauptursache von Konflikten vermutet wird, obwohl sich auch andere Komponenten auf die Situation auswirken. Selbstverständlich war es hierzu nötig, sich in der Gruppe vorab nochmal auf Definitionen bestimmter Begriffe wie „Kultur“, „Stereotype“ und „Vorurteile“ zu einigen. Die Teilnehmenden waren überrascht, wie verschieden ihre Vorstellungen teilweise waren – unabhängig davon, zu welcher Kultur sie sich zugehörig fühlten.

Die im Workshop angewandten Methoden und Theorien stammen aus der Pädagogik des Interkulturellen Lernens, dem Anti-Bias-Ansatz und der Antidiskriminierungsarbeit. Ziel war es, den jungen Multiplikatoren/-innen der internationalen Jugendarbeit die Fähigkeiten zu vermitteln, als Gruppenleiter/-innen von internationalen Jugendbegegnungen in critical incidents sensibel und kulturell kompetent auftreten zu können. Es war ein spannender Workshop mit lebhaften Diskussionen und – ganz im Sinne der interkulturellen Zusammentreffen – sehr viel Spaß! ►

Johanna Heil / Referentin für den Internationalen Jugendaustausch, djo-Deutsche Jugend in Europa, Bundesverband e.V.





Workshop „Konfliktmanagement in internationalen Gruppen“

Alle, die schon mal einen bi- oder trinationalen Fachkräfteaustausch organisiert und begleitet haben, kennen vermutlich folgende Situation: Monatslang werden Vorbereitungen getroffen, Flüge gebucht, Visa beantragt, ein Rahmenprogramm zusammengestellt. Die Vorfreude auf die Begegnung steigt; immerhin trifft man sich nicht alle Tage. Die Projektteilnehmer/-innen reisen an und dann geht plötzlich etwas schief: einige weigern sich am mühevoll zusammengestellten Rahmenprogramm teilzunehmen, Absprachen werden nicht eingehalten, die Vorfreude wandelt sich in Frust und Enttäuschung. Niemand vermag zu sagen, wo der „Fehler“ liegt und obgleich sich der Konflikt nur zwischen zwei/drei Leuten abspielt, ist die Stimmung gedämpft und die Organisatoren ratlos.

Diesen und ähnlichen Situationen ging man in dem Workshop zum Umgang mit Konflikten in internationalen Gruppen, geleitet von Zuzanna Krzysztofik und Maria Degenstein (zuständig für das Coaching-Programm im djo-Bundesverband), auf den Grund. Die jungen Projektleiter/-innen lernten, wie man sensibel und professionell mit Konflikten umgeht, ohne das gesamte Projekt oder den gesamten Austausch aufs Spiel zu setzen. In praktischen Übungen trainierten sie kommunikative Techniken wie das „aktive Zuhören“ und „Spiegeln“ von Aussagen, denn – so die vorausgegangene Erkenntnis – „sich verstehen“ ist gar nicht so selbstverständlich wie wir im Alltag immer annehmen.

Ganz gleich, ob wir uns in unserer Muttersprache oder in einer Fremdsprache unterhalten; permanent leistet unser Gehirn Höchstleistungen. Jedes gesprochene Wort muss kognitiv übersetzt und mit Sinn gefüllt werden. Dabei bedienen wir uns aus unserem individuellen Repertoire eintrainierter Interpretationsmuster. Aber auch unsere Gefühle mischen in diesen Verstehensprozess mit. Denn hinter jeder Kommunikation stehen bestimmte menschliche Bedürfnisse, die wir nur im Kontakt mit anderen Menschen erfüllen können. Vorausgesetzt wir erkennen sie!

So tauchten die Teilnehmer/-innen ab, den Eisberg ihrer Bedürfnisse zu ergünden und bekamen mit den Grundzügen der gewaltfreien Kommunikation eine Kommunikationsmethode vermittelt, die sie gestärkt in das nächste Missverständnis gehen lässt. Und vielleicht proklamieren auch sie im nächsten Konflikt: „Eine Krise ist ein produktiver Zustand, dem man nur den Beigeschmack der Katastrophe nehmen muss“ (1941, Max Frisch).

► *Maria Degenstein / ehem. Koordinatorin Coaching-Programm djo-Deutsche Jugend in Europa, Bundesverband e.V.*



Jugendverbandsarbeit für alle

Das Projekt „Jugendverbandsarbeit für alle“ wird gefördert von:



Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

Anfang Oktober 2014 startete der djo-Landesverband Sachsen das neue Integrationsprojekt „Jugendverbandsarbeit für alle“, um Jugendliche mit Zuwanderungserfahrung im Landkreis Bautzen und Umgebung für ehrenamtliches Engagement zu motivieren und ihre aktive Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu fördern.

Im Projekt erhalten Jugendliche die Chance, eigene Ideen zu verwirklichen, sich in der Gesellschaft stärker einzubringen und bürgerschaftliches Engagement zu entwickeln. Durch ihre Teilnahme an Workshops in den Bereichen der Erlebnis-, Medien- oder Tanzpädagogik können sie andere junge und engagierte Menschen aus der Region kennenlernen und sich mit ihnen austauschen. In Infoveranstaltungen und durch niederschwellige Bildungsangebote erfahren die Jugendlichen und ihre Eltern Wissenswertes zu jugendrelevanten Themen und lernen die Möglichkeiten, die ihnen Jugendverbandsarbeit bietet, kennen. Durch die Einbindung der Eltern will der djo-Landesverband Sachsen diese für die Bedeutung des informellen Lernens und des ehrenamtlichen Engagement sensibilisieren. Weiterhin werden die Jugendlichen eigene Projektideen entwickeln und in Form von Kleinprojekten realisieren sowie sich im Rahmen von Fortbildungsangebote des djo-Landesverbandes Sachsen zu Jugendgruppenleiter/-innen oder Multiplikator/-innen der Jugendverbandsarbeit qualifizieren.

Das Projekt wird in Zusammenarbeit des djo-Landesverbandes Sachsen mit den Vereinen Leuchtturm-Majak e.V. in Bautzen und dem Haus der Begegnung e.V. in Kamenz sowie mit engagierten Jugendlichen und Eltern aus Bischofswerda durchgeführt. Darüber hinaus wird ein aktives Netzwerk der in der Jugendverbandsarbeit tätigen Organisationen an der Schnittstelle der Jugendarbeit und der Elternberatung geschaffen, um gesellschaftliche Teilhabe junger Menschen mit Zuwanderungsgeschichte und ihrer Eltern im Landkreis Bautzen und Umgebung zu stärken. ▶

*Olena Vasyuk / Jugendintegrationsreferentin
djo-Deutsche Jugend in Europa, Landesverband Sachsen e.V.*

Weitere Informationen zum Projekt:
www.djo-sachsen.de



Olena Vasyuk

Ursprünglich komme ich aus der Ukraine, aus der kleinen Stadt Poltawa. Dort habe ich auch meinen ersten Hochschulabschluss in Psychologie und Deutsch auf Lehramt erworben. Um meine Deutschkenntnisse zu verbessern, war ich während meiner Studienjahre als Au-pair in Köln und leistete auch ein Freiwilliges Soziales Jahr im Stuttgarter Raum. Diese Zeit war sehr prägend und hat mich zu einem Studium der Sozialen Arbeit in Dresden mit dem Schwerpunkt der interkulturellen und internationalen Jugendarbeit motiviert. Nun freue ich mich sehr auf meine Tätigkeit als Jugendintegrationsreferentin im Projekt, da nun auch meine berufliche Laufbahn im interkulturellen Kontext einen Schwerpunkt hat.



Susann Steinert

Nach einigen Jahren bin ich nun wieder zur djo-Deutsche Jugend in Europa zurückgekehrt und unterstütze das Projekt als Coach zu Fragen des Projektmanagements und der Projektverwaltung. Dabei kann ich einerseits auf meine Erfahrungen als Jugendbildungsreferentin des djo-Landesverbandes Sachsen-Anhalt in den Jahren 2006 bis 2009 zurückgreifen, wo ich die ersten Strukturen aufgebaut habe. Zudem bin ich seit 2010 im Vorstand des djo-Landesverbandes Sachsen aktiv. Hauptberuflich berate ich seit 2010 im Kulturbüro Dresden Vereine, Künstler und Jugendinitiativen insbesondere zu Fragen der Projektfinanzierung.

TEIL-haben im Saarland

Mit seinem neuen Integrationsprojekt will der Verband der russischsprachigen Jugend in Deutschland JunOst e.V. die Selbstorganisation von jugendlichen Zuwanderern/-innen saarlandweit ausbauen.

Anfang Oktober 2014 startete das Integrationsprojekt „TEIL-haben im Saarland“ mit dem Ziel, die Partizipation von jungen Menschen mit russischsprachigem Migrationshintergrund in der Jugendverbandsarbeit im Saarland nachhaltig zu verankern und die positive Wahrnehmung der Jugendlichen mit russischsprachigem Migrationshintergrund in der Öffentlichkeit zu stärken.

In diesem dreijährigen Projekt werden Seminare und Workshops durchgeführt, die die jungen Zuwanderer/-innen dazu ermutigen, sich in der Jugendverbandsarbeit ehrenamtlich zu engagieren. Dabei sind sowohl spezifische Angebote für russischsprachige Jugendliche als auch interkulturelle Maßnahmen geplant. Im Ergebnis werden an mehreren Standorten im Saarland neue JunOst-Jugendklubs entstehen, die sich auch interkulturell mit den bereits etablierten Strukturen der Jugend- und Integrationsarbeit vernetzen. Als Vorbild dient dabei der Jugendklub „JunOst-Team“ in Saarbrücken, der bereits viele Jugendliche und junge Erwachsene unter seinem Dach vereint, vielfältige Aktivitäten anbietet und auf ehrenamtlicher Basis eigenständig funktioniert.

Das Projekt „TEIL-haben im Saarland“ wird durch das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge mit den Mitteln des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) gefördert und von der djo-Deutsche Jugend in Europa, Bundesverband e.V. unterstützt.



Das Projekt „TEIL-haben im Saarland“ wird gefördert von:



Natalia Markovich / VRJD JunOst e.V.

Projekt „TEIL-haben im Saarland“
Fichtestraße 8, 66111 Saarbrücken
Telefon: 01590/3064007 E-Mail: nata.markovich@junost-online.de
Internet: www.junost-online.de

Zukunftswerkstatt

Vom 14. bis zum 16. November 2014 füllte sich die kleine Jugendherberge in Gerolstein mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen aus dem Saarland. Grund dafür war die erste mehrtägige Veranstaltung im Rahmen des Integrationsprojekts „TEIL-haben im Saarland“. Auch wenn das Wetter nicht mitspielen wollte und die Teilnehmer/-innen vom Regen und Nebel überrascht wurden, war das Wochenende doch ein voller Erfolg.

Ziel der Zukunftswerkstatt war es, dass Jugendliche und junge Erwachsene mit russischsprachigem Kulturhintergrund kreative Methoden der Jugendarbeit und interessante Engagementmöglichkeiten in der Jugendverbandsarbeit kennen lernen. Am letzten Tag wurden Ideen für neue Aktivitäten entwickelt. Hier konnten die Teilnehmer/-innen ihrer Fantasie freien Lauf lassen und kritisieren, fantasieren und planen. Die so entstandenen neuen Projektideen werden im Anschluss an die Fortbildung realisiert. Insgesamt hat diese Veranstaltung für viel Aufschwung und Motivation zu Anfang des Projekts „TEIL-haben im Saarland“ gesorgt und die Teilnehmer/-innen dazu motiviert, sich in der Jugendverbandsarbeit ehrenamtlich zu engagieren. Der Anfang ist gemacht und wir blicken sehr motiviert und zuversichtlich in die Zukunft.

Offizielle Projekteröffnung

Bevor jedoch mit dem Aufbau neuer integrativer und interkultureller Angebote für Jugendliche im Saarland begonnen wird, findet am 21. Januar 2015 im Festsaal des Rathauses St.-Johann in Saarbrücken die offizielle Projekteröffnung statt. Dabei wird den Multiplikatoren/-innen der Jugend- und Integrationsarbeit sowie Gästen das Projektkonzept vorgestellt, das mit einem künstlerischen Rahmenprogramm der Musikband und der Mitglieder des Jugendtreffs „JunOst-Team“ in Saarbrücken begleitet wird. Herzlich Willkommen!

Natalia Markovich

Projektleiterin,

Verband der russischsprachigen Jugend in Deutschland JunOst e.V.

STARHILFE

Internationale Jugendarbeit

Abschluss einer erfolgreichen Seminarreihe

Die Seminarreihe STARHILFE Internationale Jugendarbeit richtete sich an Migrant*innenjugendselbstorganisationen (MJSO), die bereits über Erfahrung in der Jugendarbeit verfügen und sich zukünftig in der internationalen Jugendarbeit als Projektleiter qualifizieren möchten. Zielgruppe waren Organisationen, die nicht Mitglied der djo-Deutsche Jugend in Europa sind und daher an den begehrten Multiplikatoren-schulungen bisher nicht teilnehmen konnten.

Seit dem Start im Dezember 2011 wurden bis Juli 2014 insgesamt vier Multiplikatoren-schulungen durchgeführt, auf denen die Teilnehmer/-innen durch erfahrene Referenten Inputs erhielten und sich zu allen Aspekten der Internationalen Jugendarbeit austauschen konnten. In diesem Zeitraum haben die Teilnehmer/-innen selbst internationale Maßnahmen geplant, beantragt und durchgeführt. Auf den Treffen konnten sie dann über die gewonnenen Erfahrungen berichten und sich untereinander beraten. Wesentliche Aspekte der Schulungen waren unter anderem die Planung, Vorbereitung, Mittelbeantragung, Durchführung, Nachbereitung und Erstellung des Verwendungsnachweises.

Vier Jahre ist aber auch ein langer Prozess. Nicht alle Teilnehmer/-innen haben die Seminarreihe von Anfang bis zum Ende mit begleitet. Berufswechsel, Studienende, Auslandsreise, Terminprobleme – es gibt

viele Einflussfaktoren, die es schwierig machen über einen so langen Zeitraum kontinuierlich zu partizipieren. Einige sind aber auch bis zum Ende dabei geblieben und die alten Hasen haben sich immer über neue Teilnehmer/-innen gefreut, die ihre Ideen und Erfahrungen mit in die Schulung eingebracht haben. Die Teilnehmergruppe war bunt gemischt. Vertreter kleinerer, lokaler Gruppen trafen auf Vertreter von bundesweiten MJSO. Alle einte der Spaß und das Interesse an der Internationalen Jugendarbeit.

Das Projekt ist Teil des Programms „International. Interkulturell: Jugendverbände gestalten Zukunft“. In dieser Initiative haben sich mehrere bundesweite Jugendverbände zusammengeschlossen um jungen Menschen mit verschiedenen kulturellen Hintergründen an das ehrenamtliche Engagement in der Internationalen Jugendarbeit heranzuführen. Jeder Verband hat eigene Erfahrungen und Expertise eingebracht und im Rahmen eines konkreten Projekts umgesetzt. In den letzten vier Jahren fanden Workshops statt, es gab Coaching-Angebote für junge Engagierte, Vernetzungstreffen, Aufbau von Zentralstellenstrukturen und eben die Multiplikatoren-schulungen der djo-Deutsche Jugend in Europa. ▶

*Robert Werner / Geschäftsführer
djo-Deutsche Jugend in Europa,*

JIVE

Jugendarbeit international – Vielfalt erleben

Das Programm „International. Interkulturell: Jugendverbände gestalten Zukunft“ ist eine Teilinitiative von JIVE. Jugendarbeit international – Vielfalt erleben. In JIVE haben sich alle relevanten Träger der Internationalen Jugendarbeit zusammengeschlossen. JIVE besteht aus acht Teilinitiativen, die von unterschiedlichen Partnern umgesetzt werden. Die acht Teilinitiativen werden durch gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit, jährlich stattfindende übergreifende JIVE-Fachkolloquien und eine Steuerungsgruppe miteinander verknüpft. Übergreifendes Ziel der jugendpolitischen Initiative JIVE ist die Verbesserung der Chancengerechtigkeit benachteiligter Jugendlicher und Jugendlicher mit Migrationsgeschichte. Darüber hinaus zielt JIVE auf eine Erhöhung der Beteiligung dieser Zielgruppe an der Internationalen Jugendarbeit.

Mehr Informationen findet ihr hier:
www.jive-international.de

international:interkulturell

Jugendverbände gestalten Zukunft

Ein Projekt von



gefördert durch
das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend
im Rahmen der Jugendpolitischen Initiative JIVE



Internationale Kulturelle Woche

vom 20. bis 27. April 2014
in Duderstadt

Wieder bot sich die Gelegenheit, die bunte Vielfalt der europäischen Kulturen zu erleben und in einer internationalen Gruppe gemeinsam zu feiern. Die Jugendlichen aus verschiedenen europäischen Ländern trafen sich schon zum dritten Mal zu Ostern im niedersächsischen Duderstadt, um sich eine Woche lang mit dem Thema „Heimat“ zu beschäftigen.

Sie erforschten und vermittelten die kulturellen Erscheinungen ihrer Herkunftsregionen, um diese nachher mit Tanz, Theater, Instrumentalmusik, Gesang, Film und Szenografie kreativ auszuarbeiten. Auf dem Programm standen interkulturelle Workshops in Theater, modernem Tanz, Volkstanz, Singen, Musizieren, Film und kreativem Werken.

Im Volkstanzworkshop wurden jeden Tag verschiedene Tänze aus einem anderen Land gelernt. Die professionellen Tanzlehrer/-innen brachten den Teilnehmenden darüber hinaus das Hintergrundwissen über die Tradition und Geschichte des jeweiligen Landes bei. Im Wechsel lernten die Jugendlichen tänzerisch ein bisschen über Polen, Ungarn, Wales, Deutschland ... und versuchten dann, ein großes Ganzes daraus zu schaffen.

Eine Tanzgruppe erarbeitete ein Stück, das aus mehreren „shortcuts“ bestand. Verbunden wurden diese durch eine immer wiederkehrende Choreografie. Beginnend mit dem Begriff „Heimat“ bzw. „Zuhause“ stellten die Jugendlichen tänzerisch die Beziehung von Mensch und Raum dar.

Die Teilnehmer/-innen des Gesang-Workshops machten sich auf die Suche nach dem Vertrauten und Fremden im eigenen Stimmklang und Körper. Sie machten praktische Körper- und Klangübungen in der Gruppe (z.B. Singen beim gleichzeitigen Springen auf dem Trampolin) und sangen internationale Lieder.

Die Musikgruppe ging auf Entdeckungsreise, um Heimat in der Instrumentalmusik zu finden. Unter den jungen Musiker/-innen gab es Platz für jedermann – sowohl für Profis als auch für diejenigen, die zum ersten Mal ein Instrument gespielt haben. Gemeinsam erkundeten sie diverse Musikrichtungen wie Folklore, Tango und Rock aus verschiedenen Regionen.

Eine herausfordernde Aufgabe war die Produktion des Kurzfilms in nur einer Woche. Innerhalb dieser kurzen Zeit erlebten die Teilnehmenden des Filmworkshops, was im Normalfall Monate oder Jahre dauert. Sie konnten alle Prozesse im Bereich des Filmemachens miterleben – von der Drehbuchidee bis hin zur Postproduktion. Dazu gehörte auch ein Filmschauspiel-Workshop, der sich mit Sprache, Mimik, Ausdruck und Kontinuität der Bewegung befasste.

Auf den Brettern, die die Welt bedeuten, arbeiteten die Workshop-Teilnehmenden zum ersten Mal mit einem Text, den sie in verschiedenen Sprachen vorliegen hatten. Was am Ende dabei herauskam, entwickelten sie gemeinsam – während der Improvisationen mit Körper, Sprachen und Geist.

Die Gruppe „Kreatives Werken“ beschäftigte sich mit dem Begriff „Heimat“ aus unterschiedlichen Perspektiven: Heimat als geografischer Punkt, als Herkunftsland, als Identität, als Sehnsucht, als Gefühl, und visualisierte sie durch kreative Herangehensweisen. Jede Perspektive konnte zu einem Ausgangspunkt für die Bastelarbeiten mit Buntpapier, Stoff, Plastikflaschen, Schnüren, Holz u.v.m. werden.

Die Ergebnisse ihrer Arbeit präsentierten die Jugendlichen am letzten Tag im Rahmen einer öffentlichen Abschlussveranstaltung. Innerhalb nur einer Woche entstand ein hochkarätiges Programm, das von einem Gitarrenquintett über das Theaterstück von Ray Bradbury in sieben verschiedenen Sprachen bis zu einem Film reichte, der an einigen Stellen in die Gebärdensprache übersetzt wurde.

Ideen- und Erfahrungsaustausch durften während der Internationalen Kulturellen Woche auch nicht zu kurz kommen. Die Projektteilnehmer/-innen gestalteten jeden Tag gemeinsam das Abendprogramm, indem sie Miniworkshops und internationale Kulturabende durchführten. Zu einem Renner wurde beispielsweise der Kurs des walisischen Holzschuhtanzes.

Die Internationale Kulturelle Woche knüpft an die Tradition der Kulturellen Werkwochen an, die bis Mitte der 90er Jahre regelmäßig stattgefunden haben. Weitere Internationale Kulturelle Wochen mit vielfältigen thematischen Schwerpunkten sind in den Abständen von zwei Jahren vorgesehen. Das Projekt wurde im Rahmen des EU-Programms JUGEND IN AKTION gefördert. ▶

*Zuzanna Krzysztofik
ehem. Kulturreferentin
djo-Deutsche Jugend in Europa, Bundesverband e.V.*

Unser Hospitationsprogramm wächst: neue Länder, neue Gesichter



Das Internationale und Deutsch-Russische Hospitationsprogramm bietet jungen Fachkräften die besondere Möglichkeit, einen intensiven Einblick in die Jugendarbeit des Partnerlandes zu gewinnen.

Bereits seit dem Jahr 2006 führt der djo-Bundesverband sehr erfolgreich das Deutsch-Russische Hospitationsprogramm durch. Dadurch konnten in den letzten Jahren die Beziehungen beider Länder und die Kooperationen im internationalen Jugendaustausch deutlich gestärkt werden. Mit zwei neuen Koordinatorinnen und der Teilnahme von weiteren Ländern wird das Programm nun noch bunter und vielversprechender.

In diesem Jahr wurden unter der neuen Koordinatorin Olga Dryndova insgesamt zwölf Hospitationen in Deutschland und neun Hospitationen in Russland in Kooperation mit dem Jugendring der Russlanddeutschen (JdR) realisiert. Die Hospitanten/-innen arbeiteten und lernten für einen Zeitraum von drei Wochen bis zu drei Monaten in Bildungs- und Jugendeinrichtungen, Vereinen oder Verbänden.



Bereits im Jahr 2013 ergab sich der Bedarf nach einer Ausweitung des erfolgreichen Konzeptes auf weitere Partnerländer. Der Assyrische Jugendverband Mitteleuropa entsendete zwei Fachkräfte zu seiner Partnerorganisation Khoyada im Nordirak. Von ihren wertvollen Erlebnissen berichteten

John Beth und Silvia Kulan auf einer Vorbereitungstagung für Teilnehmer/-innen des Deutsch-Russischen Hospitationsprogramms im Mai. „Ich bin dankbar für meine Zeit hier, ich bin gereift, durfte vieles lernen, was meinen Horizont erweitert hat, und auch mich selbst neu kennenlernen“, berichtete Silvia Kulan über die Lerneffekte ihres Aufenthalts im Irak.

Seit Anfang des Jahres wird das Internationale Hospitationsprogramm nun mit Hilfe der neuen Koordinatorin, Lea Haßkamp, weiter ausgebaut und professionalisiert. Auf ihre Initiative konnten Partnerschaften für das Programm mit der Deutschen Jugend in der Ukraine (DJU) und einer Jugendorganisation aus der türkischen Stadt Muğla (GO-Gençlik Organizasyonları) beschlossen werden. Darüber hinaus brachten zahlreiche djo-Gliederungen ihre bereits bestehenden Kontakte zu Partnerorganisationen im Ausland gewinnbringend ein. Drei junge Brasilianer hospitierten beispielsweise von April bis Mai beim djo-Bezirk Schwaben OG Gersthofen „Die Gersthofener Blasharmoniker“. Im Rahmen ihrer Hospitation wirkten die drei Musikstudenten bei der Vorbereitung und Durchführung eines Jugendkonzertes mit und gaben Musikunterrichtsstunden für Kinder. Kateryna Baldina aus der Ukraine war während ihrer Hospitation im Mehrgenerationenhaus Lauchhammer insbesondere in der Feriengestaltung der Mädchenbude aktiv. „Wir haben mit den Kindern viele Entwicklungsspiele gespielt, gemeinsam die Gegend des Grünewalds erkundet, haben zusammen über ihre Probleme und Zukunftspläne diskutiert“, so Kateryna über ihre Aufgabengebiete.



Insgesamt wurden in diesem Jahr elf Hospitationen in Deutschland mit Teilnehmer/-innen aus den Ländern Ukraine, Kanada, Irak, Brasilien und Türkei durchgeführt. Aufgrund der unsicheren politischen Lage in den Partnerländern Irak und Ukraine musste der geplante Einsatz junger Fachkräfte in diesen Ländern bis auf weiteres eingestellt werden. Zwei Hospitantinnen aus Deutschland konnten im Rahmen des OUT-Programms in der Partnerorganisation GO in der Türkei eingesetzt werden. Die Planung für das nächste Jahr laufen bereits: Erste Absprachen für Kooperationen mit weiteren Ländern konnten mit RADA, dem Nationalen Rat der zivilgesellschaftlichen Kinder- und Jugendorganisationen in Belarus, und der Assoziation der Deutschen Kasachstans „Wiedergeburt“ getroffen werden. Im nächsten Jahr soll sich insbesondere auf einen Ausbau des OUT-Programms und die inhaltliche Begleitung durch Vor- und Nachbereitungsseminaren konzentriert werden.

Lea Haßkamp

*Internationales Hospitationsprogramm
djo-Deutsche Jugend in Europa,
Bundesverband e.V.*

Swetlana Prokhorowa aus Russland während der Deutsch-Russisch-Ukrainischen Projektschmiede in Cuxhaven, Deutschland



Kateryna Baldina aus der Ukraine bei der Ferienbetreuung im Mehrgenerationenhaus Lauchhammer

Johann Lamm aus Deutschland während seiner Hospitation in Barnaul, Russland



Silvia Kulan während ihrer Hospitation im Irak

Aktuelle Informationen & Ausschreibung der beiden Hospitationsprogramme findet ihr auf unserer Webseite:

www.djo.de



Sergii Karasik aus der Ukraine im Kulturzentrum GOROD in München

Gabriel Dellatorre Figueiredo aus Brasilien während eines Jugendkonzerts der Gersthofer Blasharmoniker



Aus der Ukraine nach Deutschland!

Ein Interview mit Liudmyla Baranets, Referentin für Internationales der DJU-Deutsche Jugend in der Ukraine

In diesem Jahr konnte für das neu gestartete Internationale Hospitationsprogramm eine Partnerschaft mit der DJU-Deutsche Jugend in der Ukraine initiiert werden. Liudmyla Baranets, Referentin für Internationales bei der DJU, und somit auch direkte Ansprechpartnerin für das Hospitationsprogramm, beschloss kurzerhand sich mit einer eigenen Hospitation in Deutschland ein Bild von dem Programm aus nächster Nähe zu machen. Sie hospitierte für zwei Monate beim djo-Landesverband Sachsen-Anhalt in Halle. Von ihren Erwartungen und Erlebnissen berichtete Liudmyla in einem Interview mit der Koordinatorin des Programms auf deutscher Seite.

Du bist jetzt seit eineinhalb Monaten in Deutschland. Mit welcher Motivation bist du hergekommen? Was hast du dir im Vorfeld der Hospitation versprochen und erhofft und inwiefern wurden diese Erwartungen erfüllt?

Meine Reisen nach Deutschland sind für mich aus verschiedenen Gründen immer wichtig: Der erste ist, meine Sprachkenntnisse zu verbessern und zweitens möchte ich die deutsche Kultur und den richtigen Alltag vertieft erleben. Nicht zuletzt wollte ich Jugendarbeit in Deutschland kennen lernen und insbesondere Kontakt zu deutschen Jugendorganisationen als mögliche Partner für zukünftige gemeinsame Projekte herstellen.

Bei der Zukunftswerkstatt INTEGRATION in Ahlbeck, die von der Bundesintegrationsreferentin Johanna Bontzol organisiert wurde, konnte ich wichtige Kontakte für die Zusammenarbeit zwischen der djo – Deutsche Jugend in Europa und der DJU knüpfen. Es war toll, dass ich während meiner Hospitation an dieser Veranstaltung teilnehmen konnte!

Was habe ich mir erhofft? Diese zwei Monate effizient zu nutzen! Ich muss sagen, dass ich in Halle wirklich eine schöne und produktive Zeit hatte. Alles, was wir geplant hatten, konnten wir auch umsetzen. Dank meiner Betreuerin, Anne Hafenstein, habe ich viel dazugelernt und ihre offene und freundliche Arbeitsweise hat dabei geholfen. Sie ist eine Spitzenmanagerin und Jugendbildungsreferentin, die Aufgaben gut erklären kann, sehr verantwortlich und hilfsbereit ist. So konnte ich auch meine Fähigkeiten bei den

Abrechnungen ausbauen, was im Bereich Jugendarbeit sehr angesagt und gefragt ist.

Welche Aufgaben konntest du in deiner Aufnahmeorganisation übernehmen?

Ich hatte die Möglichkeit, bei der Beantragung von Projekten mitzuhelfen. Es ist mir nicht immer leicht gefallen, dieses auf Deutsch zu tun. Ich war mir nicht sicher, ob ich die Ideen, die ja von anderen Menschen stammten, hundertprozentig richtig wiedergeben konnte. Es ist natürlich einfacher, seine eigenen Ideen in Worte zu fassen und zu präsentieren, aber ein guter Jugendbildungsreferent muss auch bereit sein, Jugendliche in ihren Vorhaben zu unterstützen. Diese Fähigkeit will ich weiter entwickeln und in unserer Organisation einbringen.

Nach dem kleinen Workshop „Wie sieht dein Deutschland aus“, den wir in Halle für eine Jugendgruppe durchgeführt haben, konnte ich sicher sagen, dass ich diese Materialien und das Wissen mit nach Hause bringe und das Gleiche für Spätaussiedler im Zentrum der deutschen Kultur „Wiedergeburt“ im November organisieren werde.

Erzähl uns von deiner Entsendeorganisation, der Deutschen Jugend in der Ukraine. Was sind deine Aufgaben dort? Welche Ähnlichkeiten gibt es zur Organisationsstruktur und Themen mit der djo?

Die DJU „Deutsche Jugend in der Ukraine e.V.“ wurde 2001 gegründet und koordiniert die Arbeit mit Jugendlichen mit deutschem Hintergrund. Zu der Organisation gehören auch alle, die sich für die deutsche Kultur, Sprache und Geschichte interessieren. Zu den Aufgaben gehören die Entwicklung der ukrainisch-deutschen Partnerschaft, die Integration Jugendlicher mit deutschem Hintergrund in der Ukraine sowie die Förderung der deutschen Kultur und Sprache. Die Projekte der DJU werden von der Regierung Deutschlands, der Wohltätigkeitsstiftung „Gesellschaft für Entwicklung“, dem ukrainischen Ministerium für Jugend und Sport und von anderen Partnerorganisationen gefördert. Bisher hat der Verband mehr als 30 binationale Projekte für die ukrainische und deutsche Jugend organisiert, unter anderem die Winterakademien, Audiokurse, Radrennen der europäischen Partnerschaft, ein Videojournal und Hörbücher. Ich bin Ansprechpartnerin für internationale Arbeit des Verbandes sowie ehrenamtliche Projektmanagerin im Bereich der Jugendarbeit. ►►



- Die Themen der djo und der DJU sind sich sehr ähnlich. Obwohl die Hauptaufgabe unseres Verbandes die Förderung der deutschen Kultur und Sprache in der Ukraine ist, sind unsere Ziele bezüglich der Jugendarbeit identisch.

Inwiefern ist Jugendarbeit in der Ukraine durch die aktuelle politische Krise beeinträchtigt. Was bedeutet sie für die Jugend des Landes?

Wir haben viele Jugendliche im Osten und Süden des Landes, besonders in Donezk und auf der Krim. Ich hoffe nur, dass uns unser DJU-Einheitsgefühl hilft, eine interne Krise zu vermeiden. Wir sind eine große deutsch-ukrainische Familie, in der man die Meinungen der Anderen und regionale Unterschiede akzeptiert. Ich weiß, dass unsere Mitglieder in Kiew und in anderen Städten der Ukraine unserer Jugend aus dem Osten gerne helfen. Ich bin davon überzeugt, dass unsere geplanten DJU-Projekte auch einen Beitrag dazu leisten können, unsere Jugendlichen zu unterstützen und ihnen zu zeigen, dass die Jugend aus verschiedenen Regionen des Landes vereint sein sollten, egal ob sie Deutschland, Russland oder die Ukraine als ihre Heimat bezeichnen. Von großer Bedeutung ist auch, dass viele von den Jugendlichen ohnehin schon Doppelidentitäten haben. Der deutsche Hintergrund und die Freundschaft spielen eine große Rolle für diese Einheit. Wir müssen durch diese Krise kommen und wir machen das zusammen!

Dieses Jahr haben wir auf Grund der instabilen Lage keine Hospitanten aus Deutschland entsendet. Aber im nächsten Jahr ist es auf jeden Fall geplant. Was erwartet die Hospitanten in eurer Organisation?

Wir sind sehr froh, wenn wir nächstes Jahr auch Hospitanten bekommen. Die Aufgaben können unterschiedlich sein. Von Büroarbeit bis zur Unterstützung der Spracharbeit und Projektmanagement, also, alles, was Jugendarbeit umfasst. Wir sind immer für neue Ideen und Bildungsaustausch offen! ►

Interview geführt von **Lea Haßkamp**
Internationales Hospitationsprogramm
djo-Deutsche Jugend in Europa,
Bundesverband e.V.

Hospitation in der Türkei – Nur ein Abschied auf Zeit!

Unter dem Motto „einander begegnen – gemeinsam lernen – zusammen arbeiten“ fand im Oktober 2014 das erste Internationale Hospitationsprogramm in Zusammenarbeit mit der türkischen Jugendorganisation GO Muğla statt. Tee mit dem Direktor, türkische Gastfreundschaft und engagierte Jugendarbeiter – dies sind nur einige der vielen Eindrücke, die unsere Hospitantin Maria während ihres Aufenthalts sammelte.

Am 28. September begann für mich die große Reise von Hamburg in den Südwesten der Türkei – genauer gesagt nach Muğla, der Hauptstadt der gleichnamigen Provinz. Hier hatte ich die Chance, drei Wochen lang die Arbeit meiner türkischen Kollegen in der Jugendorganisation GO Muğla zu begleiten, um mehr über die Internationale Jugendarbeit und die Lebenswelt von türkischen Jugendlichen zu erfahren. Somit wollte ich meine bisherigen Erfahrungen aus dem ehrenamtlichen Engagement in der interkulturellen Jugendarbeit, die ich u.a. während der Jugendleiterausbildung beim djo-Landesverband Sachsen e.V. sammelte, einbringen und weiterentwickeln. Nicht zuletzt stellte es eine hervorragende Möglichkeit dar, meine Türkischkenntnisse, die ich im Rahmen meines Studiums erworben habe, in der Praxis auszutesten.

Voller Erwartungen, aber auch voller Staunen wurde ich in Muğla willkommen geheißen und freute mich zunächst über die sommerlichen Temperaturen! Von Umut, einem Freiwilligen bei GO Muğla, wurde ich über den beeindruckenden Universitätscampus und später durch das wundervoll beschauliche Stadtzentrum geführt. Nach und nach lernte ich die Mitarbeiter und Ehrenamtlichen der Jugendorganisation kennen, die mich stets freundlich bei allen Aufgaben unterstützten. Sogar vom Direktor für Jugend und Sport wurde ich bei einem Gläschen Çay, dem türkischen Schwarztee, empfangen!

Das Herzstück meiner Hospitation bildete die deutsch-türkische Jugendbegegnung, die vom 7.–14.10.2014 in Kooperation mit dem Internationalen Bildungs- und Begegnungswerk IBB im nahegelegenen Köyceğiz stattfand. Die gesamte Woche drehte sich um das



Thema „Inklusion von Menschen mit Behinderung“. Für die 25 Jugendlichen aus Dortmund und Muğla standen viele Workshops, Aktivitäten und Ausflüge, wie Sitzvolleyball oder ein Spiel mit dem Basketballverein für Menschen mit Behinderung in Muğla, auf dem Programm. Nachdem ich hier zunächst für die Projektdokumentation verantwortlich war, konnte ich später die Leitung des Workshopvormittags übernehmen. Dabei sollte in sprachlich gemischten Gruppen über die Möglichkeiten von Menschen mit Behinderung in verschiedenen gesellschaftlichen Bereichen diskutiert und die Ergebnisse anschließend präsentiert werden. Auch im Rahmen der Organisation des deutschen Kulturabends konnte ich meine Fähigkeiten und Erfahrungen sehr gut einbringen und dennoch viel Neues dazulernen.

Ich habe auf diese Weise viele neue, positive Erfahrungen im Bereich der Internationalen

Jugendarbeit gesammelt. Das Engagement und die Leidenschaft der türkischen Jugendarbeiter haben mich dabei sehr beeindruckt. Durch die kreative Förderung werden die ansässigen Jugendlichen vorbildlich zur Partizipation und Selbstorganisation angeregt. In besonderer Erinnerung werden mir aber die Gastfreundschaft, Hilfsbereitschaft und Aufmerksamkeit bleiben, die mir durch die Landsleute entgegengebracht wurde. Problematisch gestaltete sich leider oft die Verständigung, da meine Sprachkenntnisse lediglich für „Smalltalk“ ausreichten, was in der Kürze der Zeit leider nicht aufzuholen war. Dennoch habe ich viele neue Kontakte gewinnen und Freundschaften schließen können. Eines ist sicher – es gibt ein Wiedersehen! ►

Maria Alexander
Hospitantin

*Internationales Hospitationsprogramm
djo-Deutsche Jugend in Europa*

Die Sudetendeutsche Jugend und der Deutsch-Tschechische Austausch – ein Rückblick

Die Sudetendeutsche Jugend (SdJ) hat maßgeblichen Anteil daran, dass die Sudetendeutsche Volksgruppe 65 Jahre nach ihrer gewaltsamen Vertreibung noch existiert, als lebendige Gemeinschaft mit einer nach wie vor starken kulturellen Identität und einem politischen Auftrag. Im Jahr des 25. Jubiläums des neuen Zeltlagerplatzes Gaisthal lohnt es sich, einen Blick zurück zu werfen, auf die Entstehung des Jugendverbands und die Anfänge der deutsch-tschechischen Beziehungen.



Die sudetendeutschen Sing- und Spielscharen sind zu „singenden Botschaftern ihrer Heimat in der alten Heimat“ geworden

Ihr erstes Zeltlager hielt die damals entstehende SdJ im August 1950 in Gaisthal ab, einem kleinen Dorf im Oberpfälzer Wald in unmittelbarer Nähe zur damals tschecho-slowakischen Grenze. Nach diesem Zeltlager und vielen richtungweisenden Diskussionen stand fest, dass die Sudetendeutsche Jugend kein rückwärtsgewandter Erinnerungsverein werden sollte, der in erster Linie mit dem schweren Schicksal hadert, sondern ein „Erziehungsverband, der seinen Mitgliedern Orientierung und Halt geben will für ein selbstverantwortetes Leben und der an der großen sittlichen Idee der deutschen Heimatvertriebenen mitwirken will“. Dies formulierte der aus Pilsen stammende Soziologe Eugen Lemberg in seiner wegweisenden Schrift „Die Ausweisung als Schicksal und Auftrag“: „Toleranz und Achtung vor der Nationalität des Einzelnen und vor Völkern und Volksgruppen zu

entwickeln, um zukünftige Vertreibungen, Misshandlungen und Tötungen von Menschen wegen ihrer Sprache, Volkszugehörigkeit und Kultur unmöglich zu machen“. Mit diesem ersten Treffen in Gaisthal war der Anfang gemacht. Nun galt es die überall in Westdeutschland und Österreich entstehenden Gruppen zu sammeln. Die SdJ der folgenden 50er und 60er Jahre war ein vielgliedriger und großer Verband, mit weit über 50.000 Mitgliedern. Bei den Gruppenstunden, auf den Fahrten und Lehrgängen und in Sommer- und Winterlagern der Jugenschafts- und Mädelsgruppen standen das Wissen um die Herkunftsgebiete der Vertriebenen, über deutsche Geschichte und Kultur sowie praktisches Können im Vordergrund. Bei den „Jugendkreisen“, den gemischten Gruppen ab ca. 16 Jahren, war es das Singen und Tanzen, das die Gruppenarbeit prägte. ▶▶

mládež bez hranic
Gaisthal 1990

Der Zeltlagerplatz in Gaisthal, die „Wiege der SdJ“, wurde über die Jahre mit festen Gebäuden ausgebaut und ist in den 50er und 60er Jahren nicht nur der Heimatzeltplatz des Bezirks Niederbayern/Oberpfalz sondern auch Austragungsort der SdJ-Bundeslager mit Teilnehmenden aus dem gesamten Bundesgebiet.

Es war allen Verantwortlichen klar, dass die deutschen Vertriebenen auch im Ausland über das Unrecht der Vertreibung aufklären und um Verständnis und Unterstützung für ihre Anliegen werben müssen. Die sudetendeutschen Sing- und Spielscharen waren die ersten Gruppen die Länder Westeuropas, Amerikas und auch Afrikas bereisten. Die Gruppen wurden zu „Singenden Botschaftern ihrer Heimat“. Mit ihrer Musik und ihren Tänzen schafften sie es oftmals, das Eis zu brechen und über viele aufgerissene Gräben hinweg Partnerschaften zu begründen und Freundschaften aufzubauen.

In den 60er Jahren änderte sich das Umfeld, in dem sudetendeutsche Jugendarbeit zu leisten war. Die unmittelbare Integration war erfolgt, die nach wie vor zahlreichen Jungen und Mädels in der SdJ wurden immer selbstverständlicher Bayern, Hessen, Schwaben, Österreicher oder Berliner. Die Sudetendeutsche Jugend der späten 60er, der 70er und auch noch der 80er Jahre wollte „geistige Heimat“ vermitteln, ein Begriff der damals ebenso entstand wie der der „Bekennnisgeneration“, die der „Erlebnissgeneration“ folgt.

Die politische Arbeit war in diesen Jahrzehnten mehr deutschlandpolitisch bestimmt als auf das tschechische Nachbarvolk gerichtet. Das Interesse an den Vorgängen in der Tschechoslowakei war allerdings keineswegs erloschen. Mit großer Sympathie und An-

teilnahme verfolgten die SdJ die Freiheitstendenzen während des Prager Frühlings und thematisierte die gewaltsame Niederschlagung durch die Sowjets.

Das deutlichste Dokument, ein Zeichen für einen notwendigen Aufbruch in den deutsch-tschechischen Beziehungen zu setzen, war der Vorschlag an Bundeskanzler Kohl und Ministerpräsident Strauß, ein deutsch-tschechisch-slowakisches Jugendwerk zu gründen. Es wurde zu einer weiteren großen Freude, zu erleben, dass dieser Vorschlag mit der Einrichtung der Koordinierungsstellen für den deutsch-tschechischen Jugendaustausch 10 Jahre später auch verwirklicht wurde.

1989 und 1990 waren nicht nur deutsche Wendejahre, es waren europäische Wendejahre, die auch dem tschechischen und slowakischen Volk die Befreiung von sowjetischer Zwangsherrschaft und kommunistischer Ideologie brachten. Die Sudetendeutsche Jugend knüpfte sofort Kontakte zur tschechischen Jugend und begann mit dem zu beginnen, was sie in so vielen Verlautbarungen gefordert und angekündigt hatte: Begegnung, direkte Gespräche und dem Aufbau einer deutsch-tschechischen Partnerschaft der jungen Generation.

Das erste deutsch-tschechische Jugendzeltlager fand im Sommer nach der Wende 1990 statt. Seitdem hat sich Gaisthal zu einem wahren Zentrum deutsch-tschechischer Jugendarbeit entwickelt. Weitere deutsch-tschechische Jugendfreizeitmaßnahmen fanden auf dem Heiligenhof, der Burg Hohenberg oder im Haus Sudetenland statt. Die Sudetendeutsche Jugend Bayern hat in zahlreichen Jugendkulturtagen und deutsch-tschechischen Symposien, häufig in den Grenzstädten

Das erste deutsch-tschechisch-slowakische Zeltlager fand 1990 in Gaisthal statt

Teilnehmer des Zeltlagers Gaisthal beseitigen den Schlagbaum bei der Öffnung des deutsch-tschechischen Grenzübergangs Friedrichshäng bei Schönsee.



Furth im Wald und Taus, gemeinsame Geschichte und Kultur lebendig gemacht und dabei auch die schwierigen Kapitel der deutsch-tschechischen Geschichte nicht ausgelassen.

1996 hat sich der tschechische Jugendverband Sojka – spolek mladych, auf deutsch „Eichelhäher“ gegründet, bezeichnenderweise auf dem Zeltlagerplatz in Gaisthal, und ist seither der Partnerverband der SdJ in der Tschechischen Republik.

Dies sind nur einige ausgewählte Beispiele deutsch-tschechischer Aktionen und Initiativen. Die Sudeten-deutsche Jugend hat sich in den letzten 20 Jahren als Fachverband für deutsch-tschechische Jugendarbeit innerhalb der Jugendringe- und verbände große Anerkennung erarbeitet. Sie ist an allen offiziellen deutsch-tschechischen Jugendtreffen beteiligt und entsendet seit Anbeginn Vertreter in das Deutsch-Tschechische Jugendforum. Auch für alle früheren SdJ-Generationen ist es beeindruckend zu sehen, mit welchem Elan und Einfallsreichtum sich die SdJ der 90er Jahre der Aufgabe der deutsch-tschechischen Begegnungsarbeit gewidmet hat und diese heute weiter vorantreibt. ▶

nach einer Rede von **Hans Knapek**



Gaisthal — ein deutsch-tschechisches Erfolgsrezept

Seit kurz nach der Wende finden in Gaisthal im Oberpfälzer Wald deutsch-tschechische Zeltlager statt. Begründet von der Sudetendeutschen Jugend e.V. (SdJ), steht das Zeltlager Gaisthal für nachhaltige und engagierte Jugendarbeit im deutsch-tschechischen Bereich.



Die Grundidee der Zeltlager ist simpel: Jugendliche aus Deutschland und aus Tschechien – und ein gemeinsames Programm. Die Zusammenarbeit beginnt schon bei der Planung. Ehrenamtliche aus beiden Ländern kümmern sich in enger Absprache um die Antragsstellung, gestalten gemeinsam Flyer, wählen das Lagerthema und organisieren Lehrgänge für das Betreuersteam. Auch die Verantwortung wird in den beiden Vorständen geteilt, selbstverständlich sind beide Vereine gleichrangige Partner. Das Leitungsteam besteht aus je einem Vorstandsmitglied des deutschen bzw. tschechischen Trägers.

Das Zeltlager selbst ist (so gut es geht) zweisprachig. Das heißt zum einen, dass jede Ansage übersetzt wird, zum anderen, dass in Gaisthal schon von Anfang an zweisprachiges Theater gespielt wurde. Die Betreuer nehmen die Teilnehmenden durch diese kleinen Theatereinlagen jeden Tag mit auf eine Reise durch den sogenannten roten Faden, die Geschichte, die das Lagerthema ausfüllt.

Das ist vor allem für die Betreuer, die nicht beide Sprachen beherrschen, eine echte Herausforderung und erfordert gute Absprachen. Die meisten der Spiele und Übungen mit den Teilnehmern ►►

► sind auf Gruppen ausgelegt, die besonders abwechslungsreich und heterogen ausgewählt werden. Jeder mit jedem gemeinsam, und insbesondere ohne Rücksicht auf Sprachbarrieren. Eine besondere Rolle nehmen immer wieder zweisprachige Teilnehmer/innen ein. Oft agieren sie als Brückenbauer. Manchmal erfährt man aber auch erst hinterher von den Eltern, dass ihr Kind eigentlich die andere Sprache spricht. Die Älteren kommunizieren auch über Englisch, die Kleinsten mit Händen und Füßen, aber spätestens auf dem Fußballplatz geht es auch ganz ohne Worte. Im Betreuerteam finden die offiziellen Besprechungen jeden Abend auf Deutsch statt. Das liegt daran, dass (leider) zu wenige der deutschen Ehrenamtlichen die andere Sprache beherrschen. Als Alternative wird auch hin und wieder Englisch gesprochen, denn perfekte Deutschkenntnis-

fen der Ehrenamtlichen bei gemeinsamen Sitzungen, Lehrgängen oder in der Freizeit unverzichtbar. Viele der Betreuer kennen sich bereits aus den Zeltlagern. Auch der Wissenszuwachs- und -austausch wird in Gaisthal bei regelmäßigen Lehrgängen gefördert.

Das Zeltlager wird unter gemeinschaftlicher Mitwirkung von Sojka, der djo-Niederbayern / Oberpfalz (NdbOpf) und „Mit Ohne Grenzen e.V.“ durchgeführt. Für aktuelle Infos gibt es das Zeltlager jetzt auch auf facebook (Deutsch-tschechische Zeltlager Gaisthal oder Sojka – spolek mladých). ►

Tobias Endrich

*djo-Niederbayern / Oberpfalz (NdbOpf)
und „Mit ohne Grenzen“*



se sind für tschechische Betreuer/-innen keine Voraussetzung.

Die pädagogische Arbeit ist sehr von den Lehrgängen der djo-Deutsche Jugend in Europa, aber auch von Traditionen der sudeten-deutschen Jugendarbeit geprägt. Es muss besondere Rücksicht auf unterschiedliche rechtliche Anforderungen an deutsche und tschechische Jugendleiter/-innen genommen werden, zum Beispiel bei Versicherungen oder auch medizinischer Versorgung. Besonders in Krisensituationen muss sich die Lagerleitung schnell absprechen und entscheiden können. Auch deswegen sind regelmäßige Tref-

„Geht Euren eigenen Weg!“ — Jubiläumsfeier 25 Jahre Zeltlager Gaisthal

Ein Wetter wie gemacht für ein Jubiläum: bei strahlendem, nachsommerlichem Sonnenschein fand am 27. September 2014 die Jubiläumsfeier des Zeltlagers Gaisthal statt.



Der Jubiläen waren viele zu feiern: das 65. Gaisthaler Zeltlager in der Tradition der SdJ, das 25. deutsch-tschechische Zeltlager, 25 Jahre neuer Zeltplatz Gaisthal, 10 Jahre Tschechische Republik in der EU und nicht zuletzt 1 Jahr MOG – Mit Ohne Grenzen.

Entsprechend lang war auch die Liste der Veranstalter: SdJ Bundesverband, Sudetendeutscher Förderverein Zeltplatz Gaisthal, djo Niederbayern/Oberpfalz, Sojkaspo- lekmladych und MOG – Mit Ohne Grenzen organisierten gemeinsam die Feier. Auch viele Ehrengäste waren zugegen: für die

Stadt Schönsee, zu der Gaisthal gehört, Frau Bürgermeisterin Höcherl, der Sprecher der Sudetendeutschen Volksgruppe, Bernd Posselt, die Stellvertretenden Bundesvorsitzenden der SL, Claus Hörrmann und Steffen Hörtler sowie die Stellvertre- tende Vorsitzende des Arbeitskreises sude- ▶▶

► tendentescher Frauen, Sigrid Ullwer-Paul. Dazu 50 ehemalige und heutige Lagerleiter, Betreuer und Teilnehmer des Zeltlagers Gaisthal, aus Deutschland wie aus der Tschechischen Republik.

Nach der Begrüßung durch den SdJ-Bundsvorsitzenden Peter Polierer, Grußworten der Ehrengäste und einer kurzen Vorstellung der beteiligten Verbände stand ein Rundgang über den Zeltplatz auf dem Programm, bei dem auch verdeutlicht wurde, mit welchem großem Einsatz die Jugendlichen in den letzten 25 Jahren den Zeltplatz instand gehalten haben: Abriss der Baubaracke und Neubau eines Unterstands als Lager für Holz und Zeltpaletten, Aufstellung eines Baucontainers und Bauwagens als Materiallager, Abriss und Neubau großer Teile des hölzernen Westernstegs, der durch Wettereinwirkung stark gelitten hatte, Renovierung des Sitzrings um das Lagerfeuer – viel Arbeit ist in zahlreichen Wochenendeinsätzen in die Erhaltung des Platzes geflossen.

Nach dem Rundgang hielt Bernd Posselt die Festansprache. Ein Jubiläum ist, nach Posselt, auch immer Anlass, zurückzublicken. Zurück ins Jahr 1950, in dem zum ersten Mal in Gaisthal ein Zeltlager stattfand. Denn 1950, im Jahr des ersten Sudetendeutschen Tages, war die Situation eine vollkommen andere: die Vertreibung galt als vorübergehender Zustand, die Erfahrungen von Vertreibung, Krieg und Na-

tionalsozialismus waren noch frisch. Viele Vertriebene, wie beispielsweise „kalt vertriebene“ Kriegsgefangene, waren gerade in Bezug auf ihre Wertvorstellungen orientierungslos. Daher war es eine große Leistung der damaligen SdJ, den entwurzelten jungen Menschen auch mit Orten wie Gaisthal oder dem Heiligenhof ein Stück Heimat zu geben: dies hat ihnen Festigkeit und Selbstbewusstsein gegeben. Auch wenn wir heute das Schicksal der syrischen Flüchtlinge kennen, von denen allein 40 jeden Tag in München ankommen, so ist es doch heute nicht möglich, sich vorzustellen, wie damals noch mehr Leute aus einer anderen Kultur in ein fremdes, zerstörtes Land gekommen sind. Wichtig in der damaligen Zeit war der Mut zur europäischen Einigung und Versöhnung in dieser Phase der Geschichte, Mut zur kategorischen Ablehnung des Krieges und zu Antinationalismus. Diese Themen waren von Anfang an Gedankengut der SdJ, und gerade die heutige Generation ist davon geprägt.

Laut Posselt erfordert auch heute das Eintreten für Versöhnung Mut, wie ihn SdJ und Sojka in vorbildlicher Weise zeigen. Manchmal muss man sich der allgemeinen Stimmung entgegenstellen und gegen Rassismus, Nationalismus, Fremdenfeindlichkeit und Extremismus eintreten. Gerade in Krisenzeiten neigen Leute dazu, Probleme auf Kosten anderer zu lösen; das kollektive Verfolgen und Herabwürdigen ist immer noch ein Problem. Es ist daher

eine Auszeichnung für die heutige Generation, dass sie nicht „man müsste...“ sagt, sondern tatsächlich handelt – in den Formen der heutigen Zeit. Jeder muss in seiner Zeit das Beste daraus machen, nach bestem Wissen und Gewissen.

Bernd Posselt erinnerte aber auch daran, den sudetendeutschen Bezug zu wahren. Vor dem zweiten Weltkrieg hat dieser vor allem der Abgrenzung gedient und nach der Vertreibung dem Zusammenhalt. Heute kann er dagegen eine Brückenfunktion einnehmen, in dem man entweder die eigenen Wurzeln entdeckt oder Interesse an Kultur und Geschichte des böhmisch-mährischen Raumes und seiner Bevölkerung. So können wir ein Stück von unserem Herzen und unserer Seele über die Grenze werfen, wie es auf der anderen Seite auch Sojka tut. Als Fazit ermutigte Posselt insbesondere die junge Generation: „Geht Euren eigenen Weg!“ ►

*Dorothea Hägele
Geschäftsführerin
Sudetendeutsche Jugend,
Bundesverband e.V.*

Deutsch-tschechischer Schwerpunkt im Europäischen Freiwilligendienst

Ob Spuk- und Geistertage, Europlanspiel, Übersetzungen oder JuLeiCa-Ausbildung – unsere Freiwilligen aus dem Europäischen Freiwilligendienst (EFD) sind eine große Unterstützung bei der Umsetzung zahlreicher Projekte.

Veronika Polášková



Von September 2013 bis September 2014 war ich als Europäische Freiwillige beim djo-Bundesverband in Berlin tätig. Diese Zeit war für mich von Anfang an etwas Besonderes. Ich habe mich für einen Freiwilligendienst entschieden, ohne im Vorfeld viel darüber zu wissen. Genauer erfuh ich erst im September, als ich mich in der djo-Geschäftsstelle vorgestellt habe und mir wiederrum mein Arbeitsbereich vorgestellt wurde: Der Internationale Jugendaustausch, insbesondere deutsch-tschechisch.

Schon von Anfang an habe ich mich hier wohl gefühlt. Die Freundlichkeit und Geduld von Seiten meiner Kolleginnen und Kollegen hat mir sehr geholfen, mich schnell in das neue Umfeld einzuleben. Bereits in der ersten Woche sind wir zur deutsch-tschechischen Trägerkonferenz nach Nürnberg gefahren, die vom Koordinierungszentrum Deutsch-Tschechischer Jugendaustausch Tandem organisiert wurde. Dort habe ich gelernt, wie wichtig der Internationale Jugendaustausch und die Weiterentwicklung der deutsch-tschechischen Beziehungen sind.

Mein Arbeitsbereich war sehr umfassend und gab mir viel Raum, bei verschiedenen Projekten mitzuwirken und daran teilzunehmen. Viele dieser Projekte fanden in der djo-Jugendbildungsstätte Spukschloss Bahratal statt, wie die internationalen Spuk- und Geistertage. Für mich war das damals meine erste Erfahrung im Dolmetschen und der Animation von Jugendlichen. Aufregend, aber ich habe mich schnell daran gewöhnt und es bald genossen. Ähnlich war es auch beim Projekt „200 Jahre nach der

Völkerschlacht – Europa heute“, wo wir die deutsch-tschechische Jugendbegegnung mit einem Seminar zur Geschichte und Europapolitik verbunden haben. Daraus haben wir zusätzlich zwei Kleinprojekte entwickelt. Eines davon war das Europlanspiel, bei dem sich die Kinder in die Rolle von Ministern versetzen, den Europäischen Rat nachspielen und entscheiden sollten, welche Sprachregelungen in der EU gelten soll. Im zweiten Kleinprojekt mit dem Namen „Was bedeutet die Grenze für dich?“, konnten die Kinder über ihre eigenen Erfahrungen und Gedanken diskutieren.

Langweilig war es nicht – sobald ich mich an eine Tätigkeit gewöhnt hatte, kam auch schon etwas Neues auf mich zu. Ist das nicht schön? Dieses Jahr gab mir viele Möglichkeiten, an meinen Talenten und Fähigkeiten zu arbeiten und habe wahnsinnig viel dabei gelernt. Es ist schwer auszudrücken wie gerne ich bei der djo tätig war. ▶

Sandra Dostalíková

Letztes Jahr habe ich mein Masterstudium „Europäische Integration“ beendet und habe überlegt, wohin meine Reise weiter gehen soll. Ich habe mich für den Europäischen Freiwilligendienst entschieden und konnte es kaum erwarten, mein neues Abenteuer zu beginnen. Und jetzt, nach drei Monaten bei der djo, kann ich schon sagen, dass der EFD sogar noch besser ist als ich erwartet hatte.

Da ich schon Erfahrungen mit dem Leben im Ausland habe, hatte ich keine Angst, mein Land, meine Familie und meine Freunde zu verlassen. Leben und Arbeiten an einem neuen Ort finde ich herausfordernd und ich war eher neugierig als ängstlich. Und das ist auch Teil des EFDs – zu erforschen, zu entdecken, zu lernen. Der Prozess der Anpassung wurde dank meiner Kollegen, die immer bereit sind mir zu helfen und meine Fragen zu beantworten, sehr erleichtert und ich fühle mich hier sehr wohl. Meine Arbeit konzentriert sich hier vor allem auf den Bereich der deutsch-tschechischen Beziehungen. Ich

unterstütze Hana Vašátková, die djo-Projekt Koordinatorin für den deutsch-tschechischen Austausch, bei aktuellen Projekten und nehme an diesen auch persönlich teil. Mitte Oktober war ich beispielsweise Teilnehmerin bei der „Interkulturellen deutsch-tschechischen Grundausbildung zum/zur Jugendleiter/-in Juleica“. Die darauffolgende Woche hat die Jugendbegegnung „Internationale Spuk- und Geistertage“ stattgefunden, bei der ich sowohl bei der Vorbereitung des Programms geholfen, als auch als Teamerin und Dolmetscherin mitgewirkt habe. Zurzeit laufen die Programmwochen unter dem Namen „25 Jahre nach der friedlichen und samtenen Revolution – Europa heute“, wo ich wieder als Dolmetscherin mitwirken kann.

Die deutsch-tschechischen Projekte sind aber nicht die einzige Aktivität, die ich hier ausübe. In der Geschäftsstelle ergeben sich immer Möglichkeiten mit anderen Kollegen zu arbeiten und einen guten Überblick über die Arbeit der djo-Deutsche Jugend in Euro-

pa zu gewinnen. Eigentlich lerne ich jeden Tag etwas Neues – vor allem was im Leben wichtig ist. Die Arbeit mit den Jugendlichen ist sehr erfüllend und es macht unglaublich Spaß. Meine Zeit in Berlin gehört auf jeden Fall schon jetzt zu den besten in meinem Leben. Ich würde mich sofort wieder um die Freiwilligen-Stelle bewerben und bin sehr dankbar für alle Erfahrungen, die ich hier sammeln darf. ▶



JuLeiCa – interkulturelle deutsch-tschechische Jugendleiter-Grundausbildung

Vom 17.10. bis 24.10.2014 fand in der djo-Jugendbegegnungsstätte Spukschloss Bahratal eine interkulturelle deutsch-tschechische Grundausbildung zum/zur Jugendleiter/-in (Juleica) statt. Acht deutsche und tschechische Teilnehmer und Teilnehmerinnen aus verschiedenen Jugendverbänden und Jugendfreizeitstätten absolvierten gemeinsam die anerkannte Jugendleiterausbildung.

Viele wichtige Themen für die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen standen auf dem Programm: Gruppenleitung und -psychologie, Kommunikation, Konfliktlösung oder Kindeswohl. Einen Tag haben wir mit einem sehr praktischen Erste-Hilfe-Kurs verbracht, einen anderen haben wir uns mit Projektmanagement und rechtlichen Fragen innerhalb der Jugendarbeit beschäftigt. Da die Schulung interkulturell ausgelegt war, haben wir auch die Leitung von internationalen Gruppen sowie Themen aus der interkulturellen Kommunikation besprochen und konkrete Möglichkeiten der deutsch-tschechischen Projektumsetzung behandelt.

Der Inhalt wurde durch das aktive Mitmachen aller Teilnehmer/-innen gestaltet. Unsere Meinungen und Ideen konnten wir zu jeder Zeit einbringen und da wir eine kleinere Gruppe waren, hatte man immer genug Zeit über alles intensiv zu diskutieren und un-

terschiedliche kulturelle Hinweise zu vergleichen. Was mir besonders Spaß gemacht hat, waren die Spiele, bei denen wir viel über die Gruppe und Gruppendynamik gelernt haben. Die Diversität der Schulung wurde auch dank der verschiedenen Referenten sichergestellt, die uns qualifiziert Einblick in die Fachgebiete gaben. Der Erhalt der JuLeiCa war aber nicht das einzige positive Ergebnis der Schulung. Man lernt auch neue nette junge Leute kennen, mit denen man sich während der Woche angefreundet hat, mit denen man viel Spaß hatte und mit denen auch die Zeit während der Schulung sehr schnell vergangen ist. Für mich war die Schulung nicht nur eine neue Erfahrung, sondern auch eine tolle Zeit mit motivierten Leuten, die auf jeden Fall gute Jugendleiter/Jugendleiterinnen sein werden.

Ein großer Dank geht natürlich an Karina und Hana aus dem djo-Landesverband Sachsen, welche die Schulung organisiert und durchgeführt haben. Die Veranstaltung ist ein Kooperationsprojekt des djo-Bundesverbandes, des djo-Landesverbandes Sachsen und des Koordinierungszentrums Deutsch-Tschechischer Jugendaustausch Tandem.

*Sandra Dostalíková / Freiwillige im Europäischen Freiwilligendienst
djo-Deutsche Jugend in Europa, Bundesverband e.V.*

Fokus Tschechien im Spukschloss Bahratal

Wachsende Anzahl an Angeboten im deutsch-tschechischen Austausch in der djo-Jugendbildungsstätte

Über 1.200 Kinder und Jugendliche haben im Jahr 2013 und 2014 an deutsch-tschechischen Begegnungen des djo-Bundesverbandes in der djo-Jugendbildungsstätte Spukschloss Bahratal teilgenommen. Sowohl die Internationalen Spuk- und Geistertage als auch die internationalen Programmwochen zu den Themen „200 Jahre nach der Völkerschlacht – Europa heute“ und „25 Jahre nach der friedlichen und samtigen Revolution“ haben großes Interesse sowohl in Deutschland als auch in Tschechien hervorgerufen. Ein Produkt dieser Begegnungen ist eine kleine Ausstellung zum Thema „Grenze“ sowie ein bilinguales Planspiel „Europa“. Seit 2014 veranstaltet der djo-Bundesverband in Kooperation mit dem Koordinierungszentrum Deutsch-Tschechischer Jugendaustausch Tandem eine deutsch-tschechische Jugendleiterausbildung.

Ausgangspunkt dieser Entwicklung war eine Zukunftswerkstatt zum deutsch-tschechischen Austausch der djo-Deutsche Jugend in Europa im Jahr 2011. Netzwerkpartner aus dem Bereich deutsch-tschechischer Austausch sowie Freunde der Jugendbildungsstätte trafen sich, um Schwerpunkte zu erarbeiten sowie erste Projektideen zu entwickeln. So sollte es zukünftig Programmwochen zu einem Jahresthema geben. Zusätzlich sollten die regionalen Besonderheiten der deutsch-tschechischen Grenzregion herausgearbeitet und in Jugendbegegnungen bearbeitet werden. Weitere Schwerpunkte waren die politische Bildung sowie der Internationale Kulturaustausch. Diese Ergebnisse bilden die Grundlage der heutigen Arbeit der Jugendbildungsstätte.

Zu den Netzwerkpartnern zählen auf der deutschen Seite neben dem djo-Bundesverband insbesondere die djo-Landesverbände Sachsen und Sachsen-Anhalt, die Sudetendeutsche Jugend sowie Mitarbeiter des Friedrich-Schiller-Gymnasiums aus Pirna. Auf der tschechischen Seite sind dies insbesondere Antikomplex, das Stadtmuseum Ústí nad Labem und die Fakultní základní škola Ústí nad Labem. Dieses Netzwerk wird zusätzlich von Einzelpersonen unterstützt und soll in Zukunft erweitert werden. Insbesondere der djo-Landesverband Sachsen widmet sich verstärkt dem deutsch-tschechischen Austausch und baut dieses Netzwerk systematisch aus. Eine große Bereicherung stellen die tschechischen Freiwilligen des Europäischen Freiwilligendienstes dar. Jeweils eine Person unterstützt die djo-Geschäftsstelle von September für ein Jahr und erhält somit Einblick in unsere Aktivitäten.

Für die Durchführung der deutsch-tschechischen Begegnungen wurden seit dem Jahr 2013 acht bilinguale Teamer ausgebildet. Sie unterstützen die Projektkoordination bei der Durchführung und insbesondere bei der Übersetzung während den Begegnungen. Dieses Team soll zukünftig erweitert werden. Mit Hilfe von Fortbildungen wie beispielsweise der deutsch-tschechischen Jugendleiterausbildung ist der Wunsch, weitere Jugendliche zur Partizipation am deutsch-tschechischen Austausch zu gewinnen. Im Idealfall sollen durch diese Personen neue Projekte und Maßnahmen entwickelt und durchgeführt werden. Ziel ist es, die djo-Jugendbildungsstätte Bahratal zu einer europäischen Bildungsstätte mit dem Fokus auf den deutsch-tschechischen Austausch auszubauen.

Finanzielle, inhaltliche und ideelle Unterstützung erhält die djo-Deutsche Jugend in Europa insbesondere vom Koordinierungszentrum Deutsch-Tschechischen Jugendaustausch Tandem in Regensburg und in Pilsen, dem Deutsch-Tschechischen Zukunftsfond sowie von der Euroregion Elbe / Labe. ▶

Carsten Pilz

Bundesfinanzreferent

djo-Deutsche Jugend in Europa, Bundesverband e.V.

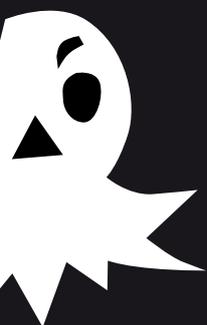
Internationaler Spuk- und Geistertag im Spukschloss Bahratal

Am Freitag 31. Oktober 2014 fand im Spukschloss Bahratal der 2. Internationale Spuk- und Geistertag statt, der Höhepunkt einer Jugendbegegnung vom 24.10.–1.11.2014. Wie im letzten Jahr war das Hauptthema des deutsch-tschechischen Projektes „Märchen und Sagenhaftes aus der deutsch-tschechischen Grenzregion“, die als Vorlage für die Kunstwerke der Kinder und Jugendlichen dienten.

Eine Woche lang haben 53 Kinder und Jugendliche aus Magdeburg, Hanau und Ústí nad Labem in verschiedenen kreativen Workshops gearbeitet und ein reiches Programm für den Spuk- und Geistertag vorbereitet. Die sportliebenden Kinder und Jugendlichen konnten ihr Talent in einer Akrobatikgruppe äußern, die Geschichtenerzähler haben intensiv an Theater- und Schattentheaterstücken gearbeitet, die technischen Seelen haben einen Animationsfilm hergestellt und die jungen Maler und Malerinnen haben die Kostüme und Masken entworfen. Das Hauptprogramm bestand aus einer anspruchsvollen Akrobatikveranstaltung, einem schaurigen Theaterstück, zwei gruseligen Animationsfilmen und einem lustigen Schattentheaterstück. Zusätzlich stellte sich auf der Bühne auch eine Tanzgruppe aus Bautzen vor. Zu der Veranstaltung waren Kinder, Jugendliche, Familien und alle Interessenten aus der Region eingeladen, um gemeinsam einen spannenden Nachmittag zu verbringen.

Die Jugendbegegnung wurde vom Bundesverband der djo-Deutsche Jugend in Europa in Zusammenarbeit mit dem djo-Landesverband Sachsen organisiert und vom Deutsch-Tschechischen Zukunftsfond und Koordinierungszentrum Deutsch-Tschechischer Jugendaustausch Tandem gefördert. Auch dank der Förderer ist der Internationale Spuk- und Geistertag eine feste jährliche Herbstveranstaltung in diesem deutsch-tschechischen Grenzgebiet geworden. ▶

Sandra Dostalíkova
Europäische Freiwillige
djo-Deutsche Jugend in Europa, Bundesverband e.V.



Brücken bauen zwischen Menschen und Kulturen

— engagierte Jugendliche aus Ostsachsen wissen wie das geht

Die aktive Mitwirkung von Jugendlichen in der Gesellschaft fördern und sie zu „Brückenbauern“ zwischen Menschen und Kulturen machen – dies ist das Ziel des aktuellen Jugendprogramms „JEBB!!! – Junges Engagement Baut Brücken“ der djo-Deutsche Jugend in Europa, Landesverband Sachsen e.V.

Hier erhalten Jugendliche und junge Erwachsene aus den ostsächsischen Kleinstädten Freital, Kamenz, Bautzen und Weißwasser sowie den umliegenden Orten die Chance, eigene Projektideen mit professioneller Begleitung zu entwickeln und umzusetzen. Der Kreativität sind dabei keine Grenzen gesetzt. Wichtig ist nur, dass die Ideen auch anderen Jugendlichen zu Gute kommen und durch einen interkulturellen Bezug dabei helfen, Grenzen und Vorurteile abzubauen.

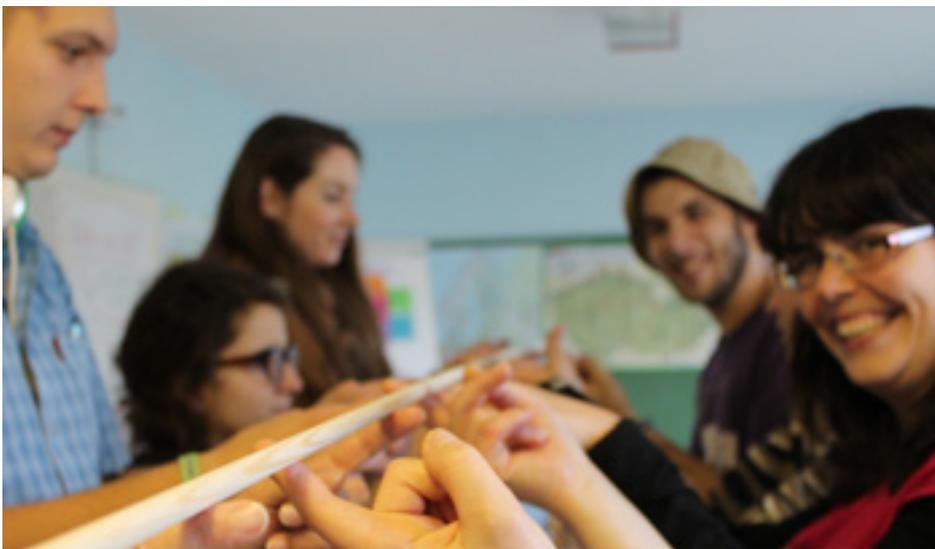
Das Jugendprogramm JEBB!!! wird mit Unterstützung der Aktion Mensch als zweijähriges Projekt durchgeführt. In zwei Projektzyklen können insgesamt bis zu 15 Kleinprojekte realisiert werden. Gleichzeitig soll der Aufbau einer Arbeitsgruppe „Partizipation für und mit Migrantenjugendlichen“ initiiert und verschiedene Seminare zu Methoden der partizipativen Jugendarbeit für ehrenamtliche Mitarbeiterinnen der Migrantenorganisationen organisiert werden.

Inzwischen kann der djo-Landesverband Sachsen e.V. auf eine erste erfolgreiche

Projektrunde zurückblicken. Im März 2014 fand das erste Starterseminar für zukünftige „Brückenbauer“ statt. An diesem Wochenende drehte sich alles um die Vermittlung von Grundlagenwissen zu den Themen Projektmanagement, Öffentlichkeitsarbeit, Finanzen und Dokumentation. Über selbst gestaltete Collagen und Plakate konnten sich die Jugendlichen intensiv mit ihren Kleinprojekten auseinandersetzen. Die Bandbreite an Ideen erstreckte sich von einem internationalen Kochkurs mit Tanzaufführung über eine Filmdokumentation zum Umgang mit Vorurteilen im Sport ▶▶

Beim djo-Landesverband Sachsen gibt es außerdem noch eine weitere wichtige Veränderung: Im März ist das Büro von Freital umgezogen! Ihr findet uns jetzt in Dresden auf der Bautzner Straße 45. Von dort werden wir neue interkulturelle und internationale Projekte entwickeln und so hoffentlich dazu beitragen, die Jugendverbandsarbeit in Sachsen noch bunter und lebendiger zu gestalten.





» bis hin zu professionellen Fotografie- und Trickfilmworkshops sowie einer selbstorganisierten Gedenkstättenfahrt nach Sachsenhausen. Nach dem Seminar blieben viele positive Eindrücke und Erlebnisse zurück. „Mir hat vor allem die praktische Arbeit im Seminar gefallen. Damit habe ich eine gute und realistische Orientierung für mein eigenes Projekt!“, sagt Luise (17) und Paul (15) fügt hinzu: „Ich weiß jetzt auch, wie man ein Projekt plant und nehme viele gute Tipps und Ratschläge mit nach Hause.“ Anschließend wurden insgesamt 8 Kleinprojekte innerhalb von 6 Monaten von den Jugendlichen in Eigenregie realisiert, wobei die jeweils lokalen Migrantenorganisationen sowie Projektkoordinatorin Hana Vašátková den Jugendlichen mit Rat und Tat zur Seite standen. Ein Wiedersehen aller Projektteams gab es während eines Zwischentreffens im Sommer so-

wie letztendlich beim Abschlusssseminar im Oktober dieses Jahres. Hier hatten die Jugendlichen die Gelegenheit, sich über den Erfolg und ihre Erfahrungen in der Projektarbeit auszutauschen und über weitere Möglichkeiten des ehrenamtlichen Engagements zu erfahren. Letzteres wurde insbesondere durch den Besuch von zwei jugendlichen Teamern des bundesweiten Peer-Netzwerks „JETZT – Jung – engagiert – vernetzt“ erzielt. Irina (17) und Leonardo (15) sind sich schon jetzt sicher: „Bei der nächsten Programmrunde möchten wir wieder dabei sein!“. Im März 2015 gibt es das nächste Starterseminar und dann werden wieder engagierte „Brückenbauer“ gesucht. ►

Karina Cyriax

*Jugendbildungsreferentin
djo-Deutsche Jugend in Europa,
Landesverband Sachsen e.V.*



Hana Vašátková

Im letzten Pfeil-Magazin habe ich mich als Projektkoordinatorin für den deutsch-tschechischen Jugendaustausch vorgestellt. Das Jahr 2014 brachte viele Neuigkeiten:

Seit Anfang April bin ich beim djo-Landesverband Sachsen als Projektmitarbeiterin tätig. Neue Arbeitsstelle, aber ein ähnlicher Bereich – interkulturelle Projekte für und mit jungen Leuten. Der Schwerpunkt meiner Arbeit ist nun die Koordination des Jugendprogramms „JEBB!!! – Junges Engagement Baut Brücken“.

JEBB!!! bietet jungen Leuten mit und ohne Migrationshintergrund eine tolle Möglichkeit, ihre eigenen Ideen zu verwirklichen und ihre Projekte umzusetzen. Das Programm läuft insgesamt zwei Jahre und wird von der Aktion Mensch gefördert. Bei uns sind alle Ideen gefragt und möglich. Ich freue mich darauf, die aus den Ideen entstehenden kleinen Projekte zu unterstützen und gemeinsam mit den lokalen Migrantenjugendorganisationen zu betreuen.

Mit der neuen Arbeit kommen auch neue Kontakte, neue Gesichter, neue Begriffe und neue Verantwortung. Bei meinen ersten Schritten hilft mir meine Kollegin Karina Cyriax, die weiterhin als Jugendbildungsreferentin der djo-Sachsen Bildungsprojekte für Jugendliche koordiniert.

Junge Roma in Nordrhein-Westfalen

Fachtagung des djo-Landesverbands NRW zeigte Schwierigkeiten und Lösungsmöglichkeiten

Rund 140 Teilnehmer kamen am 11. September 2014 zur Fachtagung zur pädagogischen Arbeit mit jungen Roma nach Düsseldorf. Informationen bekommen und eigene Erfahrungen mit anderen teilen, stand im Vordergrund der Veranstaltung. Die ganztägige Veranstaltung bildete zugleich den Abschluss des Projekts „be young & roma“, das nach 3-jähriger Laufzeit endete. Ein Höhepunkt des Tages war die Rede von Zoni Weisz. Der 77-jährige ist ein niederländischer Sinto und überlebte als einziger seiner Familie den Holocaust.

Das zakk – Zentrum für Aktion, Kultur und Kommunikation – bot den zahlreichen Teilnehmern optimale Bedingungen, um das große Thema der Integration junger Sinti und Roma zu hinterfragen und von verschiedenen Seiten zu beleuchten.

Merfin Demir, Leiter des Projektes ‚be young & roma‘, war sichtlich erfreut über die große Beteiligung. „Wir hatten mehr Anmeldungen als gedacht. Dass das zakk heute so voll ist, zeigt das Interesse sich über dieses Thema zu informieren und gleichzeitig den Bedarf, sich darüber mit anderen Menschen auszutauschen. Der Zuspruch ist auch eine Bestätigung unserer 3-jährigen Arbeit im Projekt ‚be young & roma‘.“

In Workshops und Vorträgen gab es für die rund 140 Gäste an diesem Tag die Möglichkeit, sich mit dem Thema der Integration junger Roma in Deutschland zu beschäftigen. Gespannt erwarteten die Teilnehmer den Vortrag von Zoni Weisz. Als kleines Kind überlebte der 1933 in Den Haag geborene Sinto den Holocaust nur durch Zufall. Er musste mit ansehen, wie seine Familie nach Auschwitz deportiert wurde.

„Eine zivilisierte Gesellschaft respektiert die Menschenrechte“

Es war nahezu totenstill im Saal, als Zoni Weisz, ein Überlebender des Holocaust und Mitglied des Niederländischen und Internationalen Auschwitz-Komitees, seine Erlebnisse schilderte. Obwohl das NS-Regime seit fast 70 Jahren der Vergangenheit angehört, sind die Erinnerungen noch immer präsent. Das letzte Bild, das er von seiner Familie vor Augen habe, sei der Zug in dem seine Familie und Freunde zusammengepfertcht auf die Abfahrt in das „Zigeunerlager Auschwitz“ warten. Zoni Weisz ist Sinto und nur durch ein Wunder entging er dem Abtransport in ein Vernichtungslager. Seine Eltern und die drei jüngeren Geschwister hat er nie wieder gesehen.

Die Erlebnisse des Jahres 1944 sind Zoni Weisz tief in der Seele eingeebrannt. Doch schaut er entschlossen nach vorne: „Ich will die Hoffnung aussprechen, dass unsere Lieben nicht umsonst gestorben sind. Wir müssen eine bessere Welt bauen“. Und so widmete er sein Leben dem Kampf gegen Fremdenfeindlichkeit und für eine Verständigung unter den Menschen verschiedener Herkunft.

Heute kommt er immer wieder gerne nach Deutschland. „Die neue Generation Deutsche ist wie die Generation Holländer oder Belgier.“ Vorurteile und Ressentiments können nur verschwinden, wenn man miteinander spricht und die Herkunft und Kultur seines Gegenübers kennen und verstehen lernen. Das gelte besonders für Sinti und Roma. „Als Minderheit dürfen wir uns nicht isolieren und in uns kehren. Wir müssen uns öffnen, unsere Kultur und unsere Persönlichkeit. Eine zivilisierte Gesellschaft respektiert die Menschenrechte“, lautete der Appell des Gastredners. Für sein Engagement der Völkerverständigung wurde Zoni Weisz von der niederländischen Königin Beatrix zum Offizier des Ordens von Oranien-Nassau ernannt. 2012 zeichnete ihn Bundespräsidenten Joachim Gauck mit dem Bundesverdienstkreuz aus. ▶▶

◀ Spannende Vorträge und Diskussionen bekamen die Gäste der Fachtagung geboten.



Erfahrungen aus der Praxis

- Einen Blick auf die praktische Arbeit gab Ali Şirin vom Planerladen e. V., Dortmund. Die Organisation betreut Projekte und Maßnahmen zum Abbau von Benachteiligungen und Fremdenfeindlichkeit sowie zur Förderung des friedlichen Zusammenlebens von Nachbarn unterschiedlicher ethnischer und kultureller Herkunft. Mit einem Vortrag und anschließender Diskussion zum Thema „Jung und aktiv – wie junge Roma sich aktiv einbringen“ berichtete Ali Şirin von seinen Erfahrungen, den Erfolgen und Schwierigkeiten bei der Integration junger Roma.



▲ *Sami Dzemailovski konnte viel aus der praktischen Arbeit mit jungen Roma berichten.*

Auf das Wissen aus der Praxis griffen auch die Thementische mit anschließenden Workshops zurück, die am Nachmittag auf der Agenda standen. Die Bandbreite war hier sehr ausgewogen: Diversität, Methodenhandbuch Antiziganismus, Schulmediation in der Praxis, Antidiskriminierungsarbeit mit jungen Roma, Aufsuchende Arbeit & Streetworking, Soziale Arbeit mit jungen Frauen und Selbstorganisation und Jugendverbandsarbeit.



▲ *In verschiedenen Workshops wurden spezielle Themen intensiv hinterfragt und bearbeitet.*

Ein Projekt geht zu Ende, doch es geht weiter

Gegen Vorurteile anzukämpfen, Roma und Nicht-Roma bei Veranstaltungen zusammenzuführen und jugendliche Roma bei ihrer individuellen gesellschaftlichen Integration zu unterstützen, waren wesentliche Ziele des Projektes ‚be young & roma‘, das der djo-Landesverband Nordrhein-Westfalen in Kooperation mit der Interkulturellen Jugendorganisation von Roma und Nichtroma in Nordrhein-Westfalen, Terno Drom e. V. und der Städtischen Jugendfreizeiteinrichtung V24 der Landeshauptstadt Düsseldorf in den vergangenen drei Jahren unterstützt hat. Das Projekt wurde vom Bundesamt für Migration und Flüchtlinge sowie der Aktion Mensch gefördert.

Tatjana Weber, stellvertretende Landesvorsitzende des djo-Landesverbands NRW, ist mit dem Ergebnis sichtlich zufrieden. „Die Angebote in den letzten drei Jahren waren bewusst breit gefächert, um möglichst viele Jugendliche zu erreichen. Die Frage nach der eigenen Identität beantworteten die jungen Roma in Worten, Bildern, Aktionen und Interaktionen. Mal laut auf Festen, sportlichen Wettkämpfen, Kundgebungen oder Seminaren – und manchmal auch leise, jeder für sich.“



▲ *Tatjana Weber vom Landesvorstand der djoNRW gab einen Rückblick auf das Projekt.*

Das Projekt geht nun dem Ende entgegen, doch die Verantwortlichen haben noch einiges vor: „Wir haben eine hervorragende Grundlage geschaffen. Vertrauen und gegenseitiger Respekt wurde an vielen Stellen aufgebaut. Hier müssen wir dran bleiben“, erklärt Merfin Demir. ►

Dr. Christian Kahl
djo-Deutsche Jugend in Europa,
Landesverband Nordrhein-Westfalen e.V.

* alle Bilder von Dr. Christian Kahl

Überlebenscamp — das Leben pur

Trotz oder gerade aufgrund des gefährlich klingenden Projektnamens haben sich 23 russischsprachige Freiwillige im Alter von 20-35 Jahren der Herausforderung gestellt und sich am 1. September auf den Weg nach Bayern gemacht, zum kleinen Ort Schönsee – und das, bevor sie genau wussten, auf was sie sich einlassen ...

So verschieden wie die Teilnehmer, waren auch die jeweiligen Vorstellungen und Erwartungen und diejenigen, die sich einen harten Überlebenskampf vorgestellt hatten, wurden überrascht... Enttäuscht war im Endeffekt aber niemand. Thema war nämlich der Kampf mit sich selbst, und das ist ohne Zweifel die härteste und anspruchsvollste Herausforderung überhaupt.

Das Überleben in einer modernen Welt dreht sich eben nicht unbedingt darum, wie man ein Lagerfeuer ohne Feuerzeug macht, oder wie man einem aggressiven Raubtier entfliehen kann, oder wie man sich im Dschungel mit Lebensmitteln versorgt, oder wie man Wunden behandelt und den Weg nach Hause ohne Kompass und Karte findet (obwohl die Teilnehmer auch diese Herausforderungen im Camp gelernt und geübt haben), sondern vielmehr, wie man außerhalb der eigenen Komfortzone effizient handeln und unter Druck seine positive Lebenseinstellung aufrechterhalten und mit anderen teilen kann. Wie man als Teil eines Teams als solches agieren und dabei Verantwortung übernehmen kann – Fähigkeiten, die

sich auch im alltäglichen Leben als sehr nützlich erweisen.

Alle Teilnehmer wurden in zwei Teams aufgeteilt: „Rot“ und „Gelb“. Jedes Team hatte eine eigene Flagge, die man um jeden Preis vor dem anderen Team schützen sollte, denn als Strafe für den Verlust der Flagge, musste dem anderen Team ein Wunsch erfüllt werden. Auch wenn die Bestrafung nur darin bestand, ein lustiges Lied vorzusingen, oder alle Mitglieder des gegnerischen Teams zu umarmen – der Kampf war erbittert!

Mit dem Klang des Gongs zum Aufwachen begann jeden Morgen das Spiel aufs Neue und jeder Tag brachte neue Strategien, neue Erkenntnisse, neue Helden und neuen Spaß mit sich. Jeder Morgen begann auch mit einer Yoga-Stunde für Frühaufsteher. Danach startete der Tag mit einem gemeinsamen Warm-up vor dem Frühstück. Für das Essen waren vier Mitglieder eines der zwei Teams abwechselnd zuständig. „Gesunde Lebens-

weise“ war das Leitmotiv des gesamten Projekts, also war das Essen gesund und bescheiden und Alkohol verboten.

Abends gab es Seminare und gemeinsame Diskussionsrunden, bei denen jeder die Gelegenheit hatte, die eigene Lebensweise unter verschiedenen Aspekten kritisch zu betrachten und wertvolle Erfahrungen auszutauschen. Jeden Tag gab es ein interessantes Seminar oder Gespräch zu einem spannenden Thema, jedes Mal von einem der Teilnehmer selbst angeleitet: „Psychologie und Glück“, „Migration und Bewusstseinwandel“, „Psychologische und logische Rollenspiele“.

Auch an körperlichen Aktivitäten hat es nicht gefehlt, ganz im Gegenteil: Das Zeltlager befand sich am Rande des Waldes, ►►



» also waren die Teilnehmer auch dort viel und gerne unterwegs. Für Teamquests, einer Wanderung, einem Ausflugseminar zum Thema „Überleben im Freien“ oder einfach wegen einer Runde Pilze sammeln in der Mittagspause.

Während einer Tageswanderung zu einem der vielen schönen Seen in der Umgebung trafen unsere Teams mit netten Bauern aus der Umgebung in Kontakt. Das zog eine schöne Überraschung nach sich: Am selben Abend bekamen beide Teams einen riesigen Topf frische Milch geschenkt.

Neben Wettbewerbs- und Konkurrenzgeist als treibende Kraft für Motivation und Kreativität, wurde auch Freundschaft und Hilfsbereitschaft gefördert, und zwar mit einem sehr beliebten JunOst-Spiel namens „Engel“: Per Zufall bekommt man ein Mitglied der

Gruppe zugeteilt, für die oder den man anonym Wünsche erfüllt, und das für die gesamte Dauer des Projekts. Es ist ein schönes Gefühl, wenn man z.B. von jemandem eine Tasse Kaffee serviert bekommt, und zwar in genau dem richtigen Moment und genau so, wie man ihn immer gerne trinkt, mit dem Kommentar: „Dein Engel lässt grüßen. Einen schönen Tag noch!“. Das Gefühl gibt man natürlich gerne an seinen eigenen „Schützling“ weiter.

Als Krönung aller Herausforderungen bauten die Teilnehmer in einem der Großraumzelte eine Sauna nach russischer Art, mit Birkenbesen und verschiedenen Aufgüssen. Das hat eine Zusammenarbeit fast aller Teilnehmenden und einen halben Tag Vorbereitung gefordert. Aber wenn man das Ergebnis aller Bemühungen ganz kalt und sachlich beschreiben wollte, müsste man sagen: „Die Begeisterung war riesig“!

Am letzten Abend gab es eine Grillparty, bei der die Gruppe endgültig zu einer großen Familie zusammenwuchs. Das hat sich auch in der letzten Feedbackrunde gezeigt: So viel Lob und Dank haben die Veranstalter wohl noch nie gehört. Natürlich war der Abschied danach schwer für alle. Aber die Freude an neuen Freundschaften und die Hoffnung auf neue Begegnungen hat die Gesichter strahlen lassen. Kein Wunder, dass auf der JunOst-Mitgliederversammlung das Projekt als „Projekt des Jahres“ ausgezeichnet wurde: Diese Woche an der Schönsee war einfach zu perfekt. ►

Daniil Pesin

*Verband der russischsprachigen Jugend
in Deutschland, JunOst e.V.*



BERLIN interkulturell



Mit Theater, Kunst und Film die interkulturelle Begegnung und das Engagement von jungen Menschen stärken

Als Ort des interkulturellen Austauschs und der Begegnung startete der Jugendbund djo-Deutscher Regenbogen, Landesverband Berlin e.V. im April diesen Jahres ein buntes Theater-, Kunst- und Filmprojekt für Jugendliche mit und ohne Migrationshintergrund: BERLIN interkulturell.

Jungen Menschen zwischen 12 und 27 Jahren, die erst vor kurzem nach Europa gekommen sind, um hier in Deutschland dauerhaft ihren Lebensmittelpunkt aufzubauen, bietet BERLIN interkulturell im Rahmen von gemeinsamen kreativ-kulturellen Aktivitäten neue Möglichkeiten des Engagements und der gesellschaftlichen Teilhabe an. Mit Eigeninitiative und Unterstützung seitens erfahrener Pädagog_innen und Künstler_innen werden sie zu Botschafter_innen des interkulturellen Dialogs.

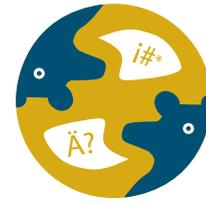
Ob Zeichentrickfilme selbst machen, Keramikmosaiks gestalten, Fotografieren lernen, Theater spielen, Filme drehen oder gemeinsam Kochen und Töpfern: Für jede_n gibt es bei BERLIN interkulturell spannende Möglichkeiten, sich aktiv zu beteiligen, Freunde zu finden, über andere Kulturen Neues zu lernen und Erfahrungen auszutauschen. „Für Jugendliche, die aus der ganzen Welt nach Berlin gekommen sind, eröffnet das Projekt kreative Handlungsspielräume und neue Lebensperspektiven. Durch kulturelle Bildungsangebote und interessante Möglichkeiten des ehrenamtlichen Engagements stellt BERLIN interkulturell die Stärken der Jugendlichen in den Mittelpunkt und erweitert ihre Ressourcen“ sagt die djo-Bundesintegrationsreferentin Johanna Bontzol.

Gemeinsam mit dem arabischen Kinder- und Jugendverein Karame e.V. ging im September der Workshop **StreetArt & Graffiti** an den Start. Zehn Teilnehmer_innen aus Bosnien, Israel, dem Libanon, Palästina, der Türkei und Deutschland arbeiten dabei an einem bunten Wandkunstwerk zum Thema „Freundschaft“. Damit wollen sie den Innenhof ihres Vereins verschönern. Auch mit der Bedeutung des Wortes Karame („Würde“) setzen sie sich im Rahmen des Workshops auseinander. Die Künstlerin Nora Kühnhausen ist eine der Workshopleiter_innen. Gegenseitiger Respekt und gemeinsames Lernen sind für sie besonders wichtig: „Eines der schönsten Dinge an der Arbeit mit den Kids ist es, dass man Stück für Stück kleine Geheimnisse der anderen Kulturen und Denkweisen entdecken kann. Das erweitert immer den eigenen Horizont“.

Lina Khesina leitet mit ihrem Kollegen Zhenja Khlebnikov jeden Dienstag den Workshop **Kreatives Werken**. Zusammen mit den jungen Teilnehmer_innen basteln, malen, zeichnen, filmen, schneiden, bewegen, formen, kleben, bauen, entwickeln und entdecken sie die unterschiedlichsten Dinge. So entstehen in ihrer kleinen interkulturellen bunten Werkstatt selbstgebastelte Spielzeuge, Notizbücher, Schattenfilme und sogar Adventskalender. Olga Zagrebina kommt aus Russland und ist schon von Anfang an beim Kreativen Werken dabei: „Vor allem schätze ich die entspannte und sehr freundliche Atmosphäre, die da herrscht. Man fühlt sich sehr wohl, lacht viel, spricht miteinander und am Ende der Stunde entsteht immer etwas Neues! Man glaubt ja nicht, dass man DAS selbst kreiert hat“.

Ein interkultureller **Geschichten-Koch-Workshop** lädt nicht nur jetzt in der Vorweihnachtszeit Jugendliche aus aller Welt ein, die kulinarischen Traditionen anderer Kulturen kennenzulernen und





► ausprobieren. Gemeinsam gestalten die Teilnehmer_innen ihr eigenes interkulturelles Kochbuch, bei dem jedes Gericht mit einer eigenen Geschichte verknüpft wird. Mit viel Spaß lernen sie andere Kulturen, Bräuche und Rezepte kennen, denn Freundschaft geht bekanntlich durch den Magen – und das überall auf der Welt.

Dies sind nur drei Beispiele für die Vielfalt der kreativ-kulturellen Angebote im Rahmen von BERLIN interkulturell. Auf der Homepage www.berlin-interkulturell.de gibt es alle Workshopangebote auf einen Blick und ausführlichere Informationen zum Projekt und zum djo-Landesverband Berlin.

So viel sei jedoch schon gesagt: Ab Januar 2015 wird es im Rahmen des Formats interkulturelles DIALOGtalent neue Veranstaltungen und noch mehr Möglichkeiten der Teilhabe und des Engagements geben: Themen, die den Jugendlichen wichtig sind, sollen in offenen Treffs, Filmabenden, Poetry Slams oder Informationsveranstaltungen zur Sprache kommen und gemeinsam diskutiert werden. Im DIALOGtalent ist fast alles möglich.

Trotz der vielen positiven Erfahrungen und tollen Ergebnisse, die in der kurzen Projektzeit erreicht wurden, ist noch viel zu tun. Aktive Öffentlichkeitsarbeit und Vernetzung spielen eine entscheidende Rolle, um noch viel mehr Jugendliche aus dem Stadtteil zu erreichen und in die kreativ-kulturellen außerschulischen Angebote einbeziehen zu können. Dies ist eine große Herausforderung und neben der inhaltlichen Arbeit eine der Hauptaufgaben des Projekts. BERLIN interkulturell möchte zukünftig noch viel mehr „Akteure vernetzen,

die mit Mitteln der Kunst, des Films und des Theaters interkulturelle Dialogfelder für Jugendliche mitgestalten wollen“ (Johanna Bontzol).

Für den 19.03.2015 ist die offizielle Abschlussveranstaltung des Projekts geplant. Alle Teilnehmer_innen werden ihre kreativen Arbeiten, die im Rahmen der Workshops von BERLIN interkulturell entstanden sind, vor einer großen Öffentlichkeit präsentieren. ►

Juliane Marquardt

Projektleitung „BERLIN interkulturell“

Jugendbund djo-Deutscher Regenbogen, Landesverband Berlin e.V.

Das Projekt wird aus Mitteln des Europäischen Integrationsfonds (EIF), der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft des Landes Berlin sowie aus Eigenmitteln des Trägers finanziert.

Egal ob FILMfanatiker_in, THEATERspieler_in, KUNSTliebhaber_in oder interkulturelles DIALOGtalent. Bei BERLIN interkulturell ist Platz für jede_n Künstler_in egal aus welchem Teil der Welt.



25 Jahre „Grand Prix der Folklore“ in Ribnitz-Damgarten

Die Geschichte des „Internationalen Folkloretanzfestes für das Land Mecklenburg-Vorpommern“ in Ribnitz-Damgarten beginnt im Sommer 1990. In diesem Jahr entwickelte sich aus dem Ribnitzer Sommerfest das 1. Tanzfest in der damaligen Kreisstadt Ribnitz-Damgarten.

Gastgeber war das Mecklenburg-Pommeraner Folkloreensemble „Richard Wossidlo“. Den zahlreichen Besuchern der Veranstaltungen wurde durch Kindergruppen sowie Gruppen mit Jugendlichen und Erwachsenen allen Genres des Tanzes, ein breites Repertoire ihres Könnens dargeboten, von Showtanz bis zur Folklore.

Das 1. Tanzfest stand unter dem Gesichtspunkt der deutsch-deutschen Verständigung und Findung. Es spiegelte die Situation nach der Wende wieder und diente besonders dazu, den Anderen zu zeigen, aus welcher Sicht der Volkstanz, die Folklore und generell der Tanz in seiner Vielfalt und Breite gepflegt und weiterentwickelt wurde.

In Auswertung des Tanzfestes wurde festgestellt, dass die Resonanz des Publikums mehr auf Seiten der Folklore und des Volkstanzes lag. Wir nahmen uns vor, dieses in

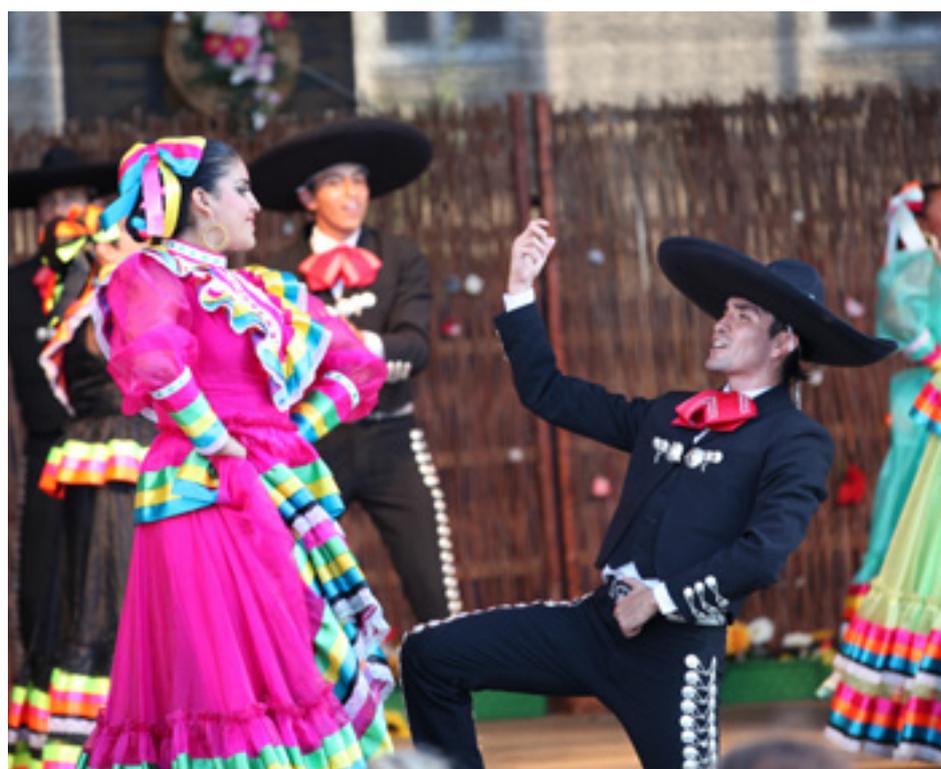
Vorbereitung auf das nächste Tanzfest zu berücksichtigen und ihm eine neue Identität zu verleihen. Das Internationale Folkloretanzfest des Landes Mecklenburg-Vorpommern war geboren, das sich seitdem stetig weiterentwickelt hat und seit dem Jahr 2007 in „Grand Prix der Folklore“ umbenannt wurde. Seit dem 3. Tanzfest ist der Landtagspräsident/ die Landtagspräsidentin auch Schirmherr/-in über das Tanzfest.

In diesem Jahr fand unser Tanzfest in der Zeit vom 14.–20. Juli statt und stand ganz im Zeichen der Jugend. Jugendtanzgruppen aus der Ukraine, Taiwan, Polen, Mexiko, Griechenland, den USA, Serbien und erstmals auch aus Bosnien und Herzegowina folgten der Einladung und eröffneten gemeinsam das Folkloretanzfest auf dem Markt in Ribnitz-Damgarten.

Im Vorfeld reisten die Gruppen in unserem Projekt „Tanzkarussell“ durchs Land und gaben an verschiedenen Orten unserer Region Einblicke in die Kultur und Bräuche ihrer Heimat. Ein besonderes Highlight des Jubiläums war unser Straßenfest, das wir gemeinsam mit dem griechischen Restaurant der Stadt organisierten. Dieses wollen wir nun fest in die Organisation der nächsten Tanzfeste mitaufnehmen. Am darauffolgenden Tag, fand der zweite Tanzmarathon statt, der abends mit den Bands „Paratax“ und „Splitt“ sowie einer atemberaubenden Lasershow ausklang. Den Samstag stimmte der Gastgeber, die Jugendtanzgruppe des Mecklenburg-Pommeraner Folkloreensemble „Richard Wossidlo“ ein, u.a. mit den neuen Tanzbildern „Die Bernsteinlegende“ und „Tanz der Holzfäller“. ►►

„Gerade im Bereich der Trachtenarbeit und der Folklore begegnen sich Menschen aus verschiedenen Kulturräumen. Darin liegt eine einzigartige Chance, die Kultur und Kunst anderer Völker kennen zu lernen und gemeinsam für Toleranz und ein friedliches Miteinander einzutreten.“

Sylvia Bretschneider, Präsidentin des Landtages Mecklenburg-Vorpommern in Ihrem Grußwort zum 25. Jubiläum





► Direkt im Anschluss fand das „7. Ribnitzer Shantychor Treffen“ statt. Hier wird die Seemannsfolklore gelebt und wir freuen uns, hier immer mehr Jugendliche im Publikum zu finden. Am Samstagnachmittag fand dann das deutschlandweite einzigartige Wertungsprogramm statt. Alle teilnehmenden Gruppen stellten sich den strengen Augen der Jury, die aus den jeweiligen künstlerischen Leitern der Ensembles bestehen. Aber auch das Publikum durfte seinen „Liebling“ mitbestimmen.

Am Abend luden die Bands „Joker“ und die Ostrock-Legende „Lift“ zur Festivalparty ein. Ein Highlight des Abends war im wahrsten Sinne des Wortes, das Feuerwerk anlässlich des Jubiläums. Am Sonntagvormittag wurde in der Stadtschule „T. Bauernmeister“ in Ribnitz das 6. Musikfestival „Spiel um die Teufelsgeige“ veranstaltet. Hier zeigten die Musikgruppen der Ensembles und der Fachjury, bestehend aus Profes-

soren der Hochschule für Musik und Theater aus Rostock, ihr Können. Im Anschluss fand das Abschlussprogramm aller Folkloreensembles statt, bei dem auch der Publikums-, Jury- und Musikerpreis vergeben wurde. Publikumsliebbling ist die mexikanische Gruppe „Soy México“, Jurypreisträger ist die serbische Gruppe „Djido“ und den Musikpreis nahm das taiwanesisches Ensemble „Quyang Huichen“ mit nach Hause.

Katja Zühlsdorff

djo-Deutsche Jugend in Europa, Landesverband Mecklenburg-Vorpommern e.V.

„Mit großem Engagement und Leidenschaft organisiert das Mecklenburg-Pommeraner Folkloreensemble gemeinsam mit dem Landesverband der djo-Deutsche Jugend in Europa diesen besonderen Austausch von Brauchtum, Traditionen und Kulturen. Die große internationale Beteiligung ist ein schöner Beweis für die Qualität des Tanzfestes, für ausstrahlende Freude, Weltoffenheit und beste Gastfreundschaft.“

*Dr. Angela Merkel,
Mitglied des Deutschen
Bundestages*

„Dass in jedem Jahr wieder Ensembles von verschiedenen Kontinenten nach Ribnitz-Damgarten kommen und dieses Fest bereichern, spricht für das Projekt und die Arbeit der Organisatorinnen und Organisatoren. Ich freue mich besonders, dass es immer wieder gelingt, dem Fest innovative Schübe zu verleihen.“

*Mathias Brodkorb, Minister
für Bildung, Wissenschaft und Kultur
Mecklenburg-Vorpommern*



Highlights aus dem djo-Landesverband Bayern

Schulbezogene Jugendarbeit „JugendTechnikSchule“

Die Jugendgruppe des Jugendprogrammierer-Clubs München (JPCM) unter der Leitung von Marina Genkin ist in der djo-Deutsche Jugend in Europa seit Jahren ein fester Garant für eine aktive schulbezogene Jugendarbeit.

„JugendTechnikSchule“ ist ein technikorientiertes JPCM-Projekt für den Bereich Jugendarbeit und Schule, das auch in diesem Schuljahr wieder wöchentlich in der Ernst-Reuter-Grundschule in München angeboten wird. Die Jugendgruppe des JPCM bietet interessierten Schülerinnen und Schülern der 3. und 4. Klasse nachmittags in den Werkräumen der Schule altersspezifisch aufbereitete Technikorientierung an. Die Teilnahme ist freiwillig. Es werden im Verlauf des Schuljahrs verschiedene Projektarbeiten realisiert, wie Motorwagen, Holzarbeiten, Löten, Fischertechnik und vieles mehr.

Schulbezogene Jugendarbeit leistet als ein Schwerpunkt der Jugendarbeit einen wesentlichen Beitrag am Bildungsprozess junger Menschen. Kernaufgabe ist die Förderung der Persönlichkeit der Kinder und Jugendlichen durch die Unterstützung des sozialen Lernens, die Vermittlung von Orientierung für die individuelle Lebensführung sowie die Aneignung und Befähigung von Engagement und Verantwortungsübernahme.

Für das laufende Schuljahr konnte das JPCM-Angebot nun ausgebaut werden; es wird auch an der Grundschule am Münchner Winthirplatz angeboten und läuft mit viel Erfolg. Auch hier sind die Rektorin und der Elternbeirat Projekt-Ansprechpartner. ▶

Gefördert werden die beiden Schul- und Jugendarbeitsprojekte vom Bayerischen Jugendring.



Youth Cross Culture – Grenzenlose Freundschaft

Das internationale Jugendprojekt aus Erlangen fand seine Fortsetzung in Rennes im Rahmen der 50-jährigen Städtepartnerschaft – mit dem Tanz- und Folkloreensemble Ihna und dessen langjährigen internationalen irischen und russischen Partnergruppen.

Vor einem Jahr startete das internationale Jugendprojekt „Youth Cross Culture – Grenzenlose Freundschaft“ in Erlangen, an dem die Tanzgruppen Scoil ui Ruairc aus Limerick / Irland, Tanzensemble Wladimirez aus Wladimir / Russland und Divas Dynasty aus Rennes / Frankreich sowie das Tanz- und Folkloreensemble Ihna teilnahmen. Das durch „Jugend in Europa“ geförderte und in Zusammenarbeit mit dem Stadtjugendring Erlangen entstandene Projekt lud auch auch Jugendliche in Erlangen zu etlichen Workshops ein, um die verschiedenen Tanzstile der Nationen bzw. der Gruppen kennen zu lernen.

Angeboten wurde ein breites Spektrum von Folklore über Hip Hop bis hin zu Akrobatik. Der Kulturaustausch der Teilnehmer untereinander gipfelte in einer gemeinsam erarbeiteten Choreographie, in der alle Stilrichtungen zu einer Einheit verschmolzen. Uraufgeführt wurde diese Choreographie bei der großen Abschlussveranstaltung im E-Werk. Zum 50. Städtepartnerschaftsjubiläum Erlangen – Rennes fand nun vom 14.–20. Juli 2014 die Fortsetzung des Projekts in Rennes statt, während des Sommerfestivals „Quartiers d’Été“. Auf der Bühne konnten sich zunächst alle Gruppen mit eigenem Repertoire präsentieren: Deutscher Volkstanz, Russische Folklore, Irischer Stepptanz und Afro-Hip-Hop-Streetdance zeigten dem Publikum die Vielfalt der europäischen Kultur, die dann eben auch in die Choreographie „Mixed Styles“ eingeflossen war. Mit tosendem Applaus wurden die Mitwirkenden von der Bühne verabschiedet. Der persönliche Kontakt zwischen den Teilnehmerinnen und Teilnehmern wurde bei einem vielfältigen Rahmenprogramm erneuert bzw. vertieft. Man traf sich zu einem bretonischen Abend beim „Cercle Celtique de Rennes“ und lernte beim gemeinsamen Singen und Tanzen eine weitere Facette europäischer Kultur kennen. Die Stadtführung durch Rennes und der Ausflug zur bekannten Touristenattraktion Mont St. Michel waren weitere Höhepunkte. Die Teilnehmer waren auch diesmal wieder begeistert, so dass eine Fortsetzung 2015 ins Auge gefasst wurde. ▶

Tanz- und Folkloreensemble Ihna



„JugendTechnikSchule“, ein langjähriges und erfolgreiches Projekt der schulbezogenen Jugendarbeit mit Technikorientierung für Schülerinnen und Schüler (Foto: JPCM)



Beim internationalen Empfang der Gruppenleiter/innen: v.l.n.r.: Scoil ui Ruairc-Leiterin Una O'Brian, Bürgermeisterin, Wladimirez-Leiterin Nina Peschkowkaja und Veronika Abeßer, Ihna-Repräsentantin.



Abenteuer, Spaß und Natur im Voralpenland am Lügsteinsee.

Ein Erlebniscamp zum Weiterempfehlen

Abenteuer, Spaß und Natur im Voralpenland am Lügsteinsee.

Von 08.09. bis 13.09.2014 hat die djo-Deutsche Jugend in Europa, Landesverband Bayern e.V. mit dem Kooperationspartner Verband der russischsprachigen Jugend in Deutschland JunOst e.V. zum zweiten Mal ein Camp in einer einzigartigen Naturlandschaft, im Jugendbildungshaus am Lügsteinsee, für Jugendliche im Alter ab 15 Jahren durchgeführt.

Erlebnispädagogische Aktivitäten waren angesagt, mit den Elementen Bewegung, Spiel, Sport, Natur, Abenteuer und Spaß. Jeden Tag hatten die Teilnehmer des Camps etwas Unvergessliches erlebt, denn dafür sorgte schon das erfahrene Leitungsteam. So wuchs die Gruppe schnell zusammen und entwickelte ein „Wir“-Gefühl.

Natürlich war auch ein spannendes Rahmenprogramm mit Ausflügen, Wanderungen und Sport geboten. Jeden Abend waren alle am Lagerfeuer versammelt, haben gemeinsam geredet, gespielt und gesungen und noch vieles mehr!

Unter den Teilnehmer/-innen waren auch Jugendliche, die zum ersten Mal an einer solchen Veranstaltung teilgenommen haben. Karen Zeirurov war begeistert:

„Es war mein erstes Camp überhaupt. Ich hatte mir das alles viel langweiliger vorgestellt, aber das Camp hat mir großen Spaß gemacht und man konnte hier viele neue Leute kennenlernen. Die Aktivitäten waren sehr einfallsreich und spannend. Ich würde allen das Camp weiter empfehlen.“

Marina Daudrich

Ein unvergesslicher Tag im Zeichen des Brauchtums meiner Vorfahren

**Vortänzerin sein – das hat für mich schon immer so bedeutungsvoll geklungen.
Am 27.09.2014 wurde dieser Traum für mich Wirklichkeit.**

Zusammen mit meinem Bruder Nils Schöffler durfte ich das Vortänzerpaar beim Bakowarer Treffen in Sinsheim bilden und um ehrlich zu sein, war die Aufregung das ganze Jahr über deutlich größer gewesen als an dem Tag selbst.

Da mir dieser Tag sehr wichtig war, hatten wir unsere Tanzgruppe, die Tanzgruppe der Banater Schwaben Kreisverband Esslingen, gebeten, uns mit so vielen Paaren wie möglich zu unterstützen. Als die Zeit für die Messe dann gekommen war, haben sich die Trachtenpaare aufgestellt und nach ein paar Runden durchs Foyer ist der gesamte Festzug in den großen Saal gelaufen.

Meinen Spruch konnte ich zum Glück fehlerfrei vortragen, was mich enorm erleichterte. Das Fotoshooting vor dem Brunnen draußen und das Tanzen der altbekannten Pflichttänze der DBJT („Veilchenblaue Augen“, „Kathiländler“ und „Mein Banater Land“) hatten mich endgültig wieder zur Ruhe kommen lassen, obwohl mir dabei erst so richtig bewusst wurde, dass ich eindeutig das falsche Schuhwerk anhatte...

Nach einer kleinen Verschnaufpause ging es weiter mit dem Programm, und zwar mit der Aussicht auf den Teil, der mir persönlich immer am besten gefallen hatte: Den Strauß austanzen, wie es in Bakowa immer üblich war. Nach dem feierlichen Einzug in den Saal, dessen Abfolge wir kurz vorher in Zusammenarbeit mit Hildegard Grimm und dem Nachtänzerpaar (in diesem Jahr Lars Wild und Karola Lehmann) festgelegt hatten, kam erst einmal eine Ansprache unseres Vorstandsvorsitzenden Ernst Bayerle, der die gesamten Trachtenpaare vorstellte und das Neuste aus Bakowa berichtete. Nun war mein Bruder Nils an der Reihe, seinen Spruch vorzutragen, und als er mir am Ende den großen Rosmarinstrauß überreichte, wusste ich, dass ich diesen so schnell nicht mehr aus der Hand geben würde.

Nachdem ich noch kurz mit meinem Bruder inmitten aller Trachtenträger tanzen durfte, ging es nun doch recht schnell ans Austanzen des Straußes, wobei jeder, der mit der Vortänzerin ein Tänzchen wagte, sich einen geschmückten Zweig vom Rosmarin abschneiden lassen durfte. Erfreulicherweise war der Andrang groß, so musste ich den doch sehr schweren Kirchweihstrauß nicht alleine beziehungsweise gar nicht tragen.

Später am Abend führte die Jugend der Esslinger Tanzgruppe noch eine fetzige Tanzfolge vor, um dem Publikum für die nächsten Stunden des Tanzens zum Ausklingen des Tages noch einmal richtig Stimmung zu machen. Diese Stimmung hielt bei mir den ganzen restlichen Abend über an und ich wollte gar nicht aufhören zu tanzen, so beschwingt war ich von diesem rundum gelungenen Tag mit der Familie, den Freunden und allen weiteren gut gelaunten Gästen.

Ich möchte allen danken, die diesen Tag für mich und hoffentlich auch für viele weiteren Anwesenden so unvergesslich und wundervoll gemacht haben! So weit ich zurückdenken kann, war es schon immer mein Traum, zusammen mit meinem Bruder Vortänzer zu sein – dass dieser Tag so schön sein würde hätte ich aber nie gedacht. Mir kommen heute noch Tränen des Glücks und der Freude, wenn ich mich daran erinnere. ▽

Elisa Schöffler



Jugendclub *IUVENTUS* — engagiert und integriert in Leipzig

IUVENTUS“ (lat. „Jugend“) ist eine Initiative, die Jugendlichen im Alter zwischen 14 und 27 Jahren mit und ohne Zuwanderungserfahrung einen Raum für die Umsetzung ihrer Ideen und eigenen Interessen bietet.



Der Club wurde im Herbst 2001 von jungen Zuwanderern aus den ehemaligen UdSSR-Ländern gegründet. Mit den Jahren wurden mehr und mehr Leipziger Jugendliche in die Programme miteinbezogen, weshalb der Jugendclub heute eine interkulturelle Begegnungsstätte darstellt und auch in Zukunft bestrebt ist, sich interkulturell breiter aufzustellen.

Der Jugendclub „IUVENTUS“ organisiert sich durch die Jugendlichen selbst, die ihre Ideen einbringen und damit aktiv das Geschehen innerhalb der Initiativgruppe gestalten. Da sich die Jugendlichen bei der Aufgabenverteilung und Umsetzung von Veranstaltungen eigenständig verwalten und in Arbeitsgruppen einteilen, erwerben die Mitglieder Kompetenzen in den Bereichen Projekt – und Finanzmanagement sowie Öffentlichkeitsarbeit.

Im Mittelpunkt der Arbeit von „IUVENTUS“ stehen die gemeinsame Freizeitgestaltung, Kulturarbeit, Integrationsarbeit, außerschulische Bildungsarbeit sowie die Herstellung von Kooperationen mit weiteren international ansässigen Jugendclubs und Initiativen. Die Aktivitäten des Clubs

reichen von verschiedenen AG-Treffen, Seminaren, Organisation von offenen Treffs bis hin zur Planung und Durchführung von großen Projekten, Festen und Multiplikator-schulungen.

Seit August 2013 ist ein neues Team im Club ansässig, das gleich mehrere Projekte ins Leben gerufen hat: Zum einen findet jeden zweiten und vierten Samstag ein Spieleabend statt, an dem die Teilnehmer die Möglichkeit haben, unterschiedliche Spiele kennen zu lernen: von „Tabu“ und „Siedler“ bis hin zu „Saboteur“ und „Mafia“ sind den Spiele(r)n keine Grenzen gesetzt.

Ein weiteres Projekt ist die „Akademie des Lebens“: Es wird zusammen gekocht, Teilnehmende erhalten die Chance Bewerbungsgespräche zu simulieren und in einer „Streitschule“ werden weitere soziale Kompetenzen erarbeitet.

Die Jugendlichen aus dem Club engagieren sich auch im sozialen Bereich. Demzufolge hat der Jugendclub eine Förderung von AKTION MENSCH für das Partizipationsprojekt „Leben mit zwei Sprachen“ erhalten, in dem Jugendliche mit Behinderungserfahrung und Migrationshintergrund aus Leipzig zeigen, welche Chancen die Zweisprachigkeit bietet. Das Projekt stellt sich dem weit verbreiteten Klischee der Unmöglichkeit des erfolgreichen Zweitspracherwerbs bei Menschen mit Behinderung entgegen. Auf der Basis partizipativer Methoden erzählen Menschen mit Behinderung zwischen 14 und 27 Jahren von ihren Erfahrungen und Erlebnissen im Umgang mit zwei Sprachen.

Dabei fungieren sie als Experten in eigener Sache.

Seit 2002 führt „IUVENTUS“ auch internationale Austausche durch. Es waren bereits Jugendliche aus Tomsk (Russland), aus Balakovo (Russland), Donezk (Ukraine) bei uns zu Gast.

Wir sind darum bemüht, weitere internationale Kooperationen einzugehen und neue global ausgerichtete Projekte zu realisieren. Eines der zahlreichen Beispiele dafür ist die deutsch-russische „Schule für Freiwillige“, die vom 20. bis zum 29. Juli stattgefunden hat. Als ein gemeinsames Projekt des Jugendclubs „IUVENTUS“ (Leipzig, Deutschland) und dem Jugend Initiativzentrum (Uljanowsk, Russland), konnten die Aktivitäten durch eine Förderung der „Stiftung Deutsch-Russischer Jugendaustausch“ realisiert werden. Neben Themen wie die Projektgestaltung für Jugendliche mit Behinderungserfahrung konnten die Teilnehmer in der „Schule für Freiwillige“ in Workshops das Erstellen einer eigenen Zeitung erlernen. Für den Sommer 2015 planen wir bereits eine Rückbegegnung dieses Austausches. ➤

Weitere Informationen über die Aktivitäten des Jugendclubs könnt ihr bei Facebook oder VK finden.

Bei Fragen zu unseren Veranstaltungen schickt uns eine Nachricht an:

jugendclub_juventus@outlook.com

1. Internationale Volkstanzveranstaltung der SJD war ein voller Erfolg!

Zum ersten Mal veranstaltete die Siebenbürgisch-Sächsische Jugend in Deutschland (SJD) gemeinsam mit dem Bundesjugendverband der Siebenbürger Sachsen in Österreich am 25. Oktober 2014 eine internationale Volkstanzveranstaltung. Es war ein Ereignis der besonderen Art!

24 siebenbürgische Tanzgruppen aus Österreich, Siebenbürgen und Deutschland und das Jugendblasorchester SBS-Youngsters-Band Sachsenheim folgten der Einladung unter dem Motto „Aus Tradition und Liebe zum Tanz“ nach Österreich in die Stadthalle Wels – über 520 Tänzerinnen und Tänzer waren es insgesamt. Anstelle des inzwischen schon traditionellen Volkstanzwettbewerbes traf man sich zum Tanzen ohne Sieger. Am Ende des Tages konnte man dennoch sicher sagen: Alle waren Sieger!

Viele Hundert Kilometer Anfahrt wurden in Kauf genommen, um an der ersten Veranstaltung dieser Art teilzunehmen. Vier österreichische Tanzgruppen, ebenfalls vier Tanzgruppen aus Siebenbürgen sowie 16 Gruppen aus Deutschland wollten unbedingt dabei sein. Am Samstagvormittag begann das Programm mit Grußworten der Ehrengäste, die das Augenmerk auf die Jugendarbeit und ihre Bedeutung richteten und damit auf den aktiven Part – das Tanzen – einstimmten: Manfred Schuller, Stellvertretender Bundesobmann und Referent für Jugendarbeit des Bundesverbandes der Siebenbürger Sachsen in Österreich begrüßte die vielen Angereisten in Österreich; Edwin-Andreas Drotleff, kommissarischer Bundesjugendleiter der SJD, verdeutlichte die Wichtigkeit dieser Veranstaltung und stellte die Tanzgruppen vor; Volker Petri, Bundesobmann des Bundesverbandes der Siebenbürger Sachsen in

Österreich brachte seine Freude über die zahlreichen Teilnehmer aus den verschiedenen Ländern zum Ausdruck; Rainer Lehni, Stellvertretender Bundesvorsitzender des Verbandes der Siebenbürger Sachsen e.V. und Vorsitzenden der Landesgruppe Nordrhein-Westfalen überbrachte Grüße des Bundesvorsitzenden Dr. Bernd Fabritius; Johann Reindl-Schwaighofer, Gemeinderat der Stadt Wels, vertrat den Bürgermeister der Stadt und drückte seine Begeisterung über die Veranstaltung aus.

Durch das Programm führten Moderatoren aus den drei vertretenen Ländern Österreich, Siebenbürgen und Deutschland. In einer zuvor ausgelosten Reihenfolge führte jede der teilnehmenden Tanzgruppen einen selbst gewählten Volkstanz vor. Die Vielfältigkeit der Tänze, der Trachtenreichtum der Gruppen sowie die tolle Atmosphäre begeisterten die Zuschauer. Immer wieder erstaunlich war, dass diejenigen Tänze, die von mehr als einer Gruppe vorgeführt wurden, sich in der Interpretation der Tanzbeschreibung und der Umsetzung der Gruppe unterschieden – das zeigt die Besonderheit des Volkstanzes! Auch in der zweiten Tanzrunde begeisterte die Lebendigkeit der Tänze die Zuschauer. Zum Abschluss brachte die Tanzgruppe Wels mit ihren kleinen Tänzerinnen – die jüngste war erst 2 ½ Jahre alt – das Publikum zum Toben. Der Enthusiasmus und die Freude am Tanzen war den Nachwuchstänzerinnen anzusehen und boten ein herrliches ►►





► Bild! Von der Veranstaltung angetan war auch Dr. Fritz Frank, Bundesehrenobmann des Bundesverbandes der Siebenbürger Sachsen in Österreich. Der über 90-jährige war am Nachmittag extra aus Linz angereist, um die Volkstanzveranstaltung zu besuchen – er brachte seine Begeisterung zum Ausdruck und zeigte sich stolz an diesem Tag teilhaben zu können. Mit gemeinsamen Tänzen unter fachkundiger Anleitung ging die 1. Internationale Volkstanzveranstaltung der SJD zu Ende und es konnte am Herbstball weitergefeiert werden.

Bevor alle Tanzgruppen am Sonntag schließlich wieder abreisten, trafen sich die Tanzgruppenleiter mit den Organisatoren der SJD und des Bundesjugendverbandes der Siebenbürger Sachsen in Österreich, um Rückmeldungen auszutauschen. Die Art der Veranstaltung wurde durchweg positiv gesehen, auch wenn viele Tanzgruppen den Volkstanzwettbewerb in diesem Jahr vermisst haben. Wann es eine Fortsetzung dieser 1. Internationalen Volkstanzveranstaltung gibt, wird die Bundesjugendleitung (BJL) der SJD entscheiden.

Die SJD freut sich sehr über den Erfolg der Volkstanzveranstaltung, die trotz kritischer Stimmen im Vorfeld auf die Beine gestellt wurde. Hier zeigt sich, dass es sich lohnt neue Ideen umzusetzen und Wagnisse einzugehen. Denn nur die Verbindung von Tradition und Neuem kann den heutigen Umständen unserer Volksgruppe Rechnung tragen und uns auch in Zukunft zusammenbringen und zusammenhalten. Das Gelingen der Veranstaltung ist zum einen den zahlreichen Teilnehmern zu verdanken, die mit ihrem Engagement die Freude und Liebe am Tanzen gezeigt haben. Zum anderen machen die vielen ehrenamtlichen Helfer und Organisatoren eine solche Veranstaltung aus. Dieses Wochenende hat uns einmal gezeigt, dass sich dieser Einsatz lohnt! ►

Ingrid Hermann

*Referentin für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
der Siebenbürgisch-Sächsischen Jugend in Deutschland
(SJD)*



Von Tradition bis Moderne

Highlights des Jahres beim djo-Landesverband Niedersachsen

Weihnachtssingen

Bereits zum 32. Mal trafen sich begeisterte Sängerinnen und Sänger Ende letzten Jahres in der djo-Freizeit- und Bildungsstätte Meinsen, um mit weihnachtlichen Liedern die besinnliche Zeit einzuläuten. In geselliger und entspannter Atmosphäre wurden Lieder unterschiedlicher Stilrichtungen eingeübt. Am Freitag und Samstag wurde in vielen Stunden an den Liedern gefeilt, denn für den Abend waren Gäste zu einem kleinen Adventskonzert in die gotische St. Aegidienkirche zu Hülsede geladen.

Traditionell wurde das erarbeitete Programm den Gästen vorgestellt – für den Chor eine große Motivation zu zielgerichteter Arbeit. So erklangen neben traditionellen und modernen Liedern aus Deutschland auch solche aus anderen Ländern Europas sowie Gospels aus den USA. Im Anschluss an unser kleines Konzert überraschten uns die Zuhörerinnen und Zuhörer zum Dank mit dem mehrstimmig gesungenen Lied „Vom Himmel hoch, da komm ich her“. Dafür wiederum bedankte sich Hartmut Bartel mit einer Einladung zur Teilnahme am 33. Weihnachtssingen 2014.

Tanzleiterseminar

Auch die Tänzerinnen und Tänzer der djo in Niedersachsen können auf eine jahrelange Veranstaltungszeit zurückblicken und so trafen sich im März diesen Jahres wieder viele Tanzleiterinnen und Tanzleiter, um sich weiterzubilden. Rudolf Faff und Werner Gronewold boten in unserem Jugendgästehaus Duderstadt einen bunten Mix aus Paar-, Kreis- und Quadrillentänzen, die durch den Akkordeonisten Holger Lorenz begleitet wurden. Viele der Teilnehmenden kannten sich bereits von verschiedenen anderen Volkstanztreffen, aber auch einige neue Gesichter wurden begrüßt. Gemeinsam hatten alle an diesem Wochenende viel Spaß beim Erproben von Tänzen aus Israel, Schweden,

Flandern, Schottland, Friesland und vielen anderen mehr. Der Lehrgang war für alle ein Gewinn, von der Vermittlung der Volkstänze, der Freude an der handgemachten Musik und den freundlichen Kontakten mit Gleichgesinnten. So wurde zur Freude aller gleich vor Ort festgelegt, sich auch im März 2015 wieder zu treffen.



JuLeiCa Spezial

Für berufstätige, studierende oder anderweitig viel beschäftigte Jugendleiterinnen und –leiter hat der Landesverband ein neues Konzept zur Erlangung der JuLeiCa erfolgreich erprobt. An vier Wochenenden wurden die Inhalte vermittelt, die für die Leitung von Kinder- und Jugendgruppen unverzichtbar sind. Daneben laufen wie gewohnt weiterhin die JuLeiCa-Kurse in den Oster- und Herbstferien. Während der jeweils parallel stattfindenden Kinderfreizeiten haben die Teilnehmer/-innen der Kurse die Möglichkeit, die gelernten Inhalte mit den teilnehmenden Kindern direkt zu erproben, was sich als äußerst effektiv erwiesen hat.

Deutsch-Rumänische JugendleiterInnenfortbildung

Besonders erfreulich war auch der Besuch aus Rumänien, den wir in diesem Sommer in Berlin begrüßt haben. Die niedersächsische

djo-Gruppe „Umlandspringer“ unterhält seit vielen Jahren enge Kontakte zur Gruppe Banat-Ja aus Arad im Westen Rumäniens. Gemeinsam organisieren sie jährlich Jugendleiterfortbildungen, die sich wechselnden Themen widmen. Im Jugenddorf Müggelsee der djo Berlin ging es in diesem Jahr um das Thema „Erlebnis(se in der) Großstadt“. Mit Teamtrainings und einer interaktiven „Jagd nach Mr. X“ verging die Zeit in der Hauptstadt wie im Fluge. Für 2015 wurde bereits ein neues Treffen geplant – diesmal in Arad.

Projekt „Perspektive Kulturvielfalt“

Durch das neue Förderprogramm „Kultur macht stark“, mit dem das Bundesministerium für Bildung und Forschung Jugendarbeit auf lokaler Ebene fördert, konnte der Landesverband Niedersachsen vielen Jugendlichen Möglichkeiten zur Teilhabe aufzeigen. Die Herbstakademie für Schülerinnen und Schüler aus Laatzen (Region Hannover) leistet mit ihrem sozialintegrativen Konzept insbesondere bei Jugendlichen mit Migrationshintergrund sehr viel positive Jugendarbeit. In erlebnispädagogischen und medienbezogenen Lerneinheiten erweitern die Jugendlichen ihre sozialen Kompetenzen und erleben sich als Gestalter_innen von Inhalten, wenn sie eigene Songs produzieren oder Zeitungen erstellen.





Projekt „Jugend meets media“

Um ähnliche Inhalte geht es auch im speziell auf Medienkompetenz ausgelegten Projekt „Jugend meets Media“. In Kooperation mit lokalen Medien wie Zeitungen und Radiosendern können Jugendliche aus Duderstadt und Umgebung ihre journalistischen Fähigkeiten entdecken und ausbauen. Mit verschiedenen Medien werden Inhalte erarbeitet und zur Präsentation gebracht, wobei die Jugendlichen stets gefragt sind, ihre eigenen Ideen umzusetzen. Besonders erfreulich sind jene Momente, in denen sich das große Interesse der Jugendlichen zeigt, wenn sie Anregungen geben, mit welchem Medium sie gern als nächstes arbeiten möchten. ▶

Antje Sablotny

Bildungsreferentin

*djo-Deutsche Jugend in Europa,
Landesverband Niedersachsen e.V.*



Was würde mich wohl erwarten? Seit 19 Jahren leite ich einen Volkstanzkreis mit Erwachsenen, und vor 15 Jahren war ich auf meinem letzten Tanzleiterlehrgang. Bei Rudi, damals in Bad Kissingen, Heiligenhof, mit dem BdV. Meine Anreise war die weiteste: Ich kam von Saarbrücken, aber soviel vorweg – es hat sich gelohnt!

Das Gästehaus Duderstadt kannte ich von Musikfreizeiten, es ist für solche Treffen von der Unterbringung über die Gruppenräume bis zur Verpflegung ideal. Unter den 25 Teilnehmern war ich einer von drei Neulingen, aber es stellte sich heraus, dass ich einigen schon bei früheren Volkstanztreffen begegnet bin. Die Altersspanne reichte von Twens bis Silver-ager, wobei die 40er (oder junge 50er?) in der Mehrzahl waren. Wir bezogen unsere großzügigen Zimmer im Europadorf und gleich nach dem Abendessen am Freitag versammelte uns Rudi zu einer ersten Tanzrunde. Roland und ich haben je zwei Mitmachtänze aus unserem Repertoire angeboten, und Rudi zeigte die Grundzüge von Bachata .

Gut ausgeschlafen und umfassend gesättigt gingen wir am Samstag „zur Arbeit“. Die Referenten Werner und Sabine sowie ihren Akkordeonspieler Holger kannte ich noch nicht, und ich kann sie jetzt gar nicht genug bewundern und loben. Sofort wurde deutlich, was der Unterschied zwischen einem Leiter-Lehrgang und einem Lehrgang für Tänzer ist. Die Gruppe verstand schnell, auch wegen des Vortanzens von Werner und Sabine, war aufmerksam und tanzerprobt. Und wenn es doch mal hakte, unterbrach Holger auf ein Zeichen von Werner die Musik, und Sabine und Werner tanzten in den Gruppen mit.

So lernten wir in vier Blöcken am Samstag und einem am Sonntag Vormittag insgesamt 14 Tänze, vom Kreistanz ohne Paare (aus Israel) über Paartänze im Kreis, Vierertänze, einen Dreiertanz und Vierpaartänze, aus Flandern, Schweden, Dänemark, Schottland, Friesland, Holland und Nordamerika, eine wunderbare Mischung, die wir Sabine verdanken. Einige Tänze will ich meinem Volkstanzkreis beibringen. Andere wiederum sind eine willkommene Bereicherung und Herausforderung für mich gewesen, und darauf kam es mir an. Als Volkstanzleiter, der immer nur gibt, möchte ich auch ab und zu selbst etwas Neues lernen. Zum Abschied bekam jeder Vertreter eines Volkstanzkreises ein Heft mit Tanzbeschreibungen, Noten, einer Musik-CD und einer DVD mit Videos der Tänze. Zuhause konnte ich darauf auch Werner und Sabine in ostfriesischer Tracht beim Tanzen des „Hering mit Stipp“ bewundern.

Dieser Lehrgang war für mich ein großer Gewinn, von der Vermittlung der Volkstänze, der Freude an der handgemachten Musik bis zu den vielen freundlichen Kontakten mit Gleichgesinnten. Dafür danke ich dem Organisator Rudi, den Referenten Werner und Sabine, dem Musiker Holger und allen Teilnehmern.

Der Lehrgang 2015 findet in etwa einem Jahr wieder statt. Wir freuen uns schon auf dasselbe Referenten-Team mit Werner und Sabine, und hoffentlich auch mit Holger und seinem Akkordeon. ▶

Erno

◀ *Tanzleiterinnen und Tanzleiter,
die plötzlich selbst zu Teilnehmern wurden*

KOMCIWAN besucht Istanbul

In Kooperation mit dem kurdischen Kultur- und Hilfsverein CIRA reisten im September diesen Jahres acht Mitglieder KOMCIWANS aus allen Teilen Deutschlands für eine Jugendbegegnung nach Istanbul, der Stadt mit dem höchsten Anteil kurdischer Bevölkerung.



Ziel war es, die Situation der Kurden und Kurdinnen in Istanbul zu analysieren und sich ein Bild über ihre Probleme und Möglichkeiten zu machen. Wie leben sie ihre Identität und Kultur aus und wie werden sie gesellschaftlich wahrgenommen?

Der Handlungsraum der Jugendbegegnung konzentrierte sich hauptsächlich auf den europäischen Teil der Metropole, vor allem auf die Umgebung des Stadtteils Taksim, welcher für seinen sehr hohen kurdischen Bevölkerungsanteil bekannt ist. Es wurden mehrere politische Parteien, Stiftungen und andere Organisationen besucht, namentlich die HAK-Par, KÜRD-KAV, die Heinrich-Böll-Stiftung, die Hrant-Dink-Stiftung und die İsmail-Beşikci-Stiftung. Hierbei fungierten die Teilnehmer/-innen als Vertretung für den KOMCIWAN Bund. Nach der jeweils gegenseitigen Vorstellung wurden rege Gespräche geführt, Kontakte ausgetauscht und konkrete Ideen und Schritte für eine zukünftige, gemeinsame Zusammenarbeit bei verschiedenen Veranstaltungen zu verschiedenen Themen entwickelt.

Zusätzlich stand bei dem Besuch der HAK-Par ebenfalls die Situation der kurdischen Flüchtlinge in Istanbul sowie mögliche Hilfsmaßnahmen im Vordergrund. Über die soziale und politische Situation der Kurden in Istanbul allgemein wurden mit den Jugendlichen von CIRA lange und intensive Diskussionen geführt.

Neben sozialen und politischen Inhalten gab es natürlich auch ein Kulturprogramm. Dazu gehörten unter anderem die Besichtigung von verschiedenen Sehenswürdigkeiten Istanbuls wie die Hagia Sophia, die Blaue Moschee, den Topkapı Palast und der Besuch der „Büyükdere“, welche die größte Insel einer Inselgruppe ist, die zu Istanbul gehört.

Des Weiteren wurden mit den Mitgliedern von Cira Sing- und Tanzabende, von denen der größte im Gezi Park stattfand sowie ein Picknick im Viertel Yenikapı veranstaltet. Auch wurde bei KÜRD-KAV eine Zusammenarbeit bezüglich kultureller Veranstaltungen thematisiert. Der Höhepunkt des Kulturprogramms war ein Konzertbesuch der Musikgruppe „Kardeş Türküler“, die in ihren Liedern neben dem Kurdischen und Türkischen noch viele weitere Sprachen benutzen und sich für das gegenseitige Verständnis und friedliche Miteinander aller Ethnien einsetzten.

Die Jugendbegegnung hat bei den Teilnehmenden auf beiden Seiten einen bleibenden Eindruck hinterlassen. Der Lerneffekt, das Verständnis und Bewusstsein bezüglich der Situation der kurdischen Bevölkerung in der Türkei, vor allem in Istanbul, wurde erheblich verstärkt! ▶

Ronas Karakas

Kurdischer Kinder- und Jugendverband KOMCIWAN e.V.

KULTURFORUM / Vernetzen – Planen – Fortbilden

30.01.–01.02.15 in Duderstadt

Das KulturForum ist Plattform für die konkrete Planung bundesweiter Kulturaktivitäten, zum Austausch und zur Fortbildung. Wir starten das Jahr mit einer winterlichen Zusammenkunft in Duderstadt, erfahren mehr über aktuelle Förderprogramme im Bereich der kulturellen Bildung, planen Projekte für 2015 und schmieden Ideen für nächstes Jahr. Zur Inspiration werden wir zwischendurch selbst theatral, tänzerisch und musikalisch aktiv.

Anmeldung und Informationen:

Katrin Gödeke

Referentin für Kulturelle Jugendbildung
katrin-goedeke@djo.de / Tel: 030/446 77 8-18

NETZWERKTREFFEN INTERNATIONALES I / Methoden

13.03.2015 – 15.03.2015 in Berlin

Das Netzwerktreffen vereint djo-Aktive in der internationalen Jugendbildung und bietet **praktische Methodenarbeit** und **Informationsaustausch**. Das Netzwerktreffen I wird gemeinsam mit der Fortbildung für (Inter-)kulturelle Jugendbildung stattfinden.

Auf dem Programm stehen:

Methoden der interkulturellen Jugendbildung:

- Workshop Kreatives (Tanz/Theater/Musik)
- Workshop Interkulturelles Training
- Workshop Konfliktmanagement
- Ideen- und Erfahrungsaustausch für künftige Projekte

Gern setzen wir durch Eure Anregungen weitere Schwerpunkte.

Anmeldung, Anregungen und weitere Infos:

Katrin Gödeke

Referentin für Kulturelle Jugendbildung
katrin-goedeke@djo.de / Tel.: 030/446 77 8-18

Theres du Vinage

Referentin für den Internationalen Jugendaustausch
theres-duvinage@djo.de / 030/446 77 8-20

ANMELDESCHLUSS: 27.02.2015

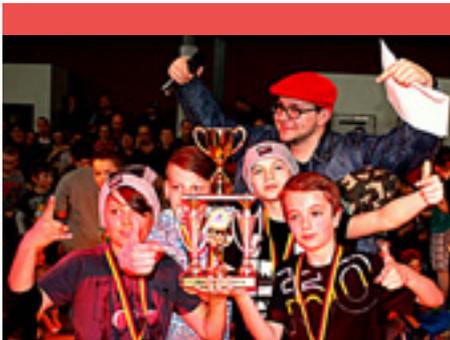
„Metaheimat“ – Landsmannschaft in Aktion

Was ist sudetendeutsche Identität? Und wie geht die zweite und dritte Generation der deutschen Heimatvertriebenen aus Böhmen, Mähren und Schlesien damit um? Um dieser Frage nachzugehen, haben die Sudetendeutsche Jugend, die Gründungsbeauftragte für das Sudetendeutsche Museum und die Heimatpflegerin der Sudetendeutschen eine Seminarreihe ins Leben gerufen, die unterschiedliche Altersgruppen ansprechen soll.

Für die Auftaktveranstaltung waren die Enkelgeneration der Jahrgänge 1985 bis 1970 ins Haus Sudetenland nach Waldkraiburg eingeladen. Im Mittelpunkt standen die sudetendeutschen Familiengeschichten der Teilnehmer. Für Antonia Goldhammer, an diesem Wochenende Veranstaltungsleiterin und bekennende Enkelin der Erlebnisgeneration, lohnt es sich, über den Begriff Heimat, sudetendeutsche Identität und über das sudetendeutsche Erbe mit Betroffenen nachzudenken: „Der Begriff und die Idee ‚Heimat‘ begegnen uns in ganz unterschiedlichen Bedeutungen. Einmal in ihrem eigentlichen Sinn als der Ort der Herkunft oder als ein Ort, zu dem eine besondere emotionale Bindung besteht. Er begegnet uns hier aber auch als ‚die Heimat‘, die die Landsleute meinen. Und als Überbegriff im Diskurs über Vertreibung und Flucht.“

Fendl, Expertin der Vertriebenen-Volkskunde Mittel- und Osteuropas, demonstrierte anhand zahlreicher Exponate und den dazugehörigen Geschichten eindrucksvoll, wie sich Heimat und Identität als Leitbegriffe im künftigen Sudetendeutschen Museum ausstellen lassen. Sie stellte fest, dass sich die Kinder- und Enkelgeneration stark für ihre familiären Wurzeln interessieren und mit der (Ursprungs-) Heimat ihrer Eltern und Großeltern auseinandersetzen.

Anita Knapke sprach einfühlsam über die weitreichenden Auswirkungen, in denen Kinder und Enkel weiterleben, wenn in den Familien über Erlebnisse im und vor allem nach dem Zweiten Weltkrieg geschwiegen wurde. Die Heimatverbundenheit der Enkelgeneration ist feststellbar, die Furcht der Erlebnisgeneration, dass mit der jungen Generation alles verlorengehen könnte, könnte mit Seminaren wie diesem und einem vertrauensvollen Umgang der Generationen untereinander entkräftet werden. *Hildegard Schuster*



„MVBattle“ - International Breakdance Contest 2014

700 Zuschauer erwartete beim Internationalen Breakdance Wettbewerb „MV Battle“ im Stralsunder Stadtteil Grünhufe ein spannendes Zusammenspiel von Musik und Tanz. Am 05.04.2014 traten große und kleine Tänzer aus den USA, aus Marokko, Dänemark, Polen, Tschechien sowie aus ganz Deutschland gegeneinander an. „Es war ein 4 VS 4 Breakdance Contest für Fortgeschrittene sowie das beliebte „Kids Battle“, bei dem 12 Teilnehmer pro Gruppe teilnehmen konnten“, berichtet Viktor Kern, Initiator und Organisator des „MV Battle“. Er selbst ist Tanzlehrer und unterrichtet Kinder und Jugendliche ab 5 Jah-

ren. „Mit Breakdance möchte man im Mittelpunkt stehen und sich mit anderen messen. Diese Möglichkeit geben wir den Kids. Hier können wir Talente fördern“, berichtete er weiter. Kinder zwischen 6 und 12 Jahren traten in ihren Gruppen gegeneinander an. Neben den internationalen Teilnehmern gibt es auch immer mehr deutsche Teilnehmer mit Migrationsgeschichte, so dass die Begegnung in Grünhufe auf vielen Ebenen zum interkulturellen Austausch beitrug. Für die musikalische Umrahmung sorgte der DJ Kid Cut aus Hannover. Er ist Deutschlands beliebtester Breakdance DJ. Für dynamische Moderation war MC Trix aus London zuständig. Mit seiner Dynamik hat er die Menge begeistert. *Katja Zühlsdorff, djo-Landesverband Mecklenburg Vorpommern*

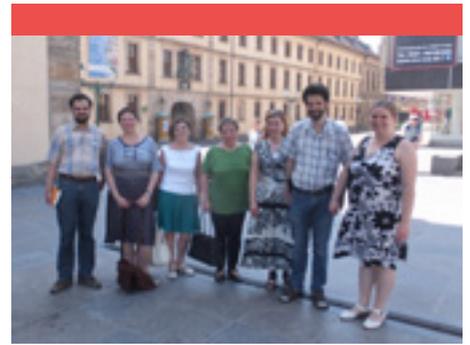
Gründung von KOMCIWAN Nord-West

Mitglieder aus Osnabrück, Leer und Bremen haben am 24.05.2014 mit eindeutiger Zustimmung und hochmotiviert das Netzwerk KOMCIWAN Nord-West gegründet. Neben organisatorischen Fragen wurde über Kommunikation, interne/externe Ansprechpartner, Förderer sowie Pläne der Öffentlichkeitsarbeit diskutiert und beraten. KOMCIWAN Nord-West dient dazu, die Zusammenarbeit, der kurdischen Jugendlichen in Niedersachsen und Bremen voranzutreiben und zu unterstützen. In der Sitzung sind zahlreiche Ideen und Impulse entstanden, zudem wurden über mögliche gemeinsame Aktivitäten und Projekte diskutiert. Darunter beispielsweise der Aktionstag für Flüchtlingskinder in Bramsche-Hesepe, der kurdische Stand am „Fest der Kulturen“ in Osnabrück und ein geplanter Jugendaustausch mit Komciwan-Den Haag. Desweiteren soll Komciwan Nord-West mehr Jugendliche erreichen, um zukünftige Projekte gemeinsam in einer noch größeren Runde zu bewerkstelligen. *Sidar Alabay und Laser Etdöger*

Auszeichnung für Amaro Drom e.V.

Am Donnerstag, den 27. März 2014, wurde zum vierten Mal der Europäische Bürgerrechtspreis der Sinti und Roma verliehen. Preisträger in diesem Jahr ist Tilman Zülch, Vorsitzender der Gesellschaft für bedrohte Völker, der für sein Lebenswerk ausgezeichnet wurde. Mit dem Sonderpreis wurde die interkulturelle Jugendselbstorganisation Amaro Drom e.V. ausgezeichnet. Laut dem Stifter des Preises, Herr Manfred Lautenschläger, kämpfen in diesem Verein junge Roma und Nicht-Roma gemeinsam für eine aktive, gleichberechtigte Teilhabe in der Gesellschaft. Mit der Verleihung des Sonderpreises an Amaro Drom e.V. setzt die Jury ein Zeichen an die junge Generation: Jungen Erwachsenen, die sich auf nationaler und europäischer Ebene engagieren, soll Mut gemacht werden in ihrem Kampf für Toleranz und Partizipation. Lautenschläger fasste in seiner Laudatio die Philosophie des Vereins folgendermaßen zusammen: „Die jungen Leute wollen nicht länger Objekte der Entscheidungen anderer sein. Sie wollen ihren Weg selbst bestimmen: mit Kompetenz und Leidenschaft.“

Emran Elmazi, Vorsitzender von Amaro Drom e.V., erinnerte in seiner Dankesrede daran, wie wichtig es sei, an die lange Leidensgeschichte der Sinti und Roma zu erinnern. Er problematisierte insbesondere die aktuelle Debatte um die Arbeitnehmerfreizügigkeit von Rumänien und Bulgarien, die vielfach mit stereotypen Vorurteilen geführt wird. Das Ergebnis sei für die meisten Migrantinnen/-innen immer eine häufige Stigmatisierung und Diskriminierung. Mit der Unterstützung von Menschen in prekären Lebenslagen sowie dem europaweiten Austausch engagierter Jugendlicher will Amaro Drom



Verband für interkulturelle Kinder- und Jugendarbeit – KRUGI gegründet

Die Mitgliederversammlung der Bundesgruppe Integration, die in der djo-Deutsche Jugend in Europa, Bundesverband e.V. organisiert ist, hat am 09.06.2014 in Fulda ihre Konstituierung als eingetragener Verein unter dem Namen „Verband für interkulturelle Kinder- und Jugendarbeit - KRUGI“ beschlossen und einen neuen Vorstand gewählt. „Besonderes Anliegen des Verbandes für interkulturelle Kinder- und Jugendarbeit – KRUGI stellt die Unterstützung der Integrationsbemühungen von Zuwanderern und ihren Nachkommen dar, insbesondere von jungen Menschen mit russischsprachigem Kulturhintergrund ohne Ansehen ihrer Nationalitäts- bzw. Religionszugehörigkeit. Dabei wollen wir die interkulturelle Kinder- und Jugendarbeit unserer bestehenden lokalen Mitgliedsorganisationen unterstützen und professionalisieren sowie die Zusammenarbeit mit neuen Gruppen fördern“, erklärt die neugewählte Vorsitzende Larissa Timpel (Fulda).

„Wir sind hoch motiviert all die unterschiedlichen Kompetenzen unserer Mitgliedsvereine zu nutzen, um die gesellschaftliche Integration, das ehrenamtliche Engagement und die Selbstorganisation von Kindern und Jugendlichen aus Zuwandererfamilien zu fördern und sie dabei zu unterstützen, ihre Herkunftskultur und Mehrsprachigkeit zu pflegen. Wir wollen die Belange, Anliegen und Interessen von Kindern und Jugendlichen vertreten und einen Beitrag zur sozialen und kulturellen Chancengleichheit in Deutschland leisten. Dabei messen wir der kulturellen, interkulturellen und internationalen Kinder- und Jugendarbeit einen besonders hohen Stellenwert bei“, betont Alexandra Kuklev, der neue Stellvertretende Vorsitzende. *Johanna Bontzol, Bundesintegrationsreferentin, djo-Bundesverband*



Macht mit beim KOMCIWAN-Spendenmarathon „Hilfe für Kurdistan“!

Die Situation der Flüchtlinge in den kurdischen Gebieten ist katastrophal! Wir von KOMCIWAN haben deswegen einen bundesweiten Spendenmarathon gestartet. Die gesammelten Spenden sind für die Menschen, die zurzeit in der kurdischen Autonomieregion Nordirak, in Syrien und in der Türkei von Gewalt, Hunger und Tod bedroht

sind. Konkret unterstützen wir mit unserer Aktion die Arbeit des Verbandes der Kurdischen Ärzte in Deutschland (www.kurdish-doctors.com) und des Kinderhilfswerks S.A.Z. e.V., die regelmäßig Helfer/-innen in Flüchtlingslager im türkisch-irakischen Grenzgebiet entsendet, vor Ort Hilfsgüter kauft und diese in Zusammenarbeit mit der Ärztekammer Diyarbakir und der Stadtverwaltung Suruç an Familien mit Kindern verteilt. Wir von KOMCIWAN e.V. sammeln bei unserer Spendenaktion Geld für Winterkleidung und Babynahrung. Dies tun wir einerseits vor Ort mit Spendenaktionen in allen Städten, in denen KOMCIWAN aktiv ist, oder online.

Auf www.betterplace.org/p22766 gibt es mehr Informationen über unseren Spendenmarathon und die Möglichkeit, selbst zu Spenden. Auch mit dem Verkauf unseres deutsch-kurdischen Märchenbuchs „çîrok“ unterstützen wir unsere Spendenaktion, denn die Hälfte des Erlöses fließt direkt in unseren Marathon. Die Bücher können in der KOMCIWAN-Geschäftsstelle (kathrin.koenig@komciwan.eu) in Berlin bestellt werden. Unterstütze unsere Aktion mit einer Spende! Jeder Beitrag hilft!

Kathrin König, Kurdischer Kinder- und Jugendverbandes KOMCIWAN e.V.



Merfin Demir (Terno Drom e.V.) erhält Auszeichnung „Erfolgsgeschichte“

Am 25. Juni 2014 erhielt Merfin Demir, Vorsitzender von Terno Drom, einer Gruppe des djo-Landesverbandes NRW, den Preis für die „Erfolgsgeschichte des Monats Juni 2014“. Die Auszeichnung erfolgte durch Synko Synergie Köln e.V. und fand im Rahmen des Projektes „TransVer-Offensive“ in Dortmund statt. Mit dem Preis „Erfolgsgeschichte“ werden Persönlichkeiten mit Migrationshintergrund ausgezeichnet, die einen vorbildlichen persönlichen sowie beruflichen Erfolg geleistet haben und mit ihrer Arbeit, ihrem Engagement und Wirken auf unterschiedliche Weise zum Wohl dieses Landes beitragen. Das Projekt „TransVer-Offensive“ wird von der Europäischen Union und vom Bundesministerium für Arbeit und Soziales im Rahmen des XENOS II-Programms gefördert. Merfin Demir empfand den Erhalt der Auszeichnung „Erfolgsgeschichte des Monats Juni 2014“ als eine große Ehre. „Es ist ein Ansporn für mich, aber auch für das ganze Team von Terno Drom. Ich nehme die Auszeichnung nicht nur für mich persönlich, sondern für alle Mitarbeiter, Unterstützer und Freunde von Terno Drom dankbar an. Wir werden dort weitermachen, wo wir jetzt stehen“, versprach der Preisträger. Merfin Demir wurde 1980 als Sohn muslimischer Roma in Skopje/Mazedonien geboren und kam 1988 nach Deutschland. Seit vielen Jahren engagiert er sich im sozialgesellschaftlichen Bereich. Ein Schwerpunkt ist dabei die Integration junger Roma, der er als Geschäftsführer der Interkulturellen Jugendorganisation von Roma und Nichtroma in Nordrhein-Westfalen, Terno Drom e. V., nachgeht. So entstand in Kooperation mit der Städtischen Jugendfreizeiteinrichtung V24 der Landeshauptstadt Düsseldorf 2011 das Gewaltpräventionsprojekt „be young & roma“. Das Pro-

jekt wird vom Bundesamt für Migration und Flüchtlinge sowie der Aktion Mensch gefördert.

Dr. Christian Kahl, djo-Landesverband NRW



Jugend überfällt Kissing

Am 26. April 2014 fand der erste DBJT Jugendball in diesem Jahr in der Paartalhalle in Kissing statt. Wohin man sah, überall junge Gesichter und viel Elan. Natürlich waren auch Erwachsene dabei, denn die dürfen genauso wenig fehlen. Für eine super Stimmung sorgte bis in den Morgengrauen Andreas Hammerschmidt und die Schlagerbengel. Der Saal war rappellvoll und als Krönung wurden alle Jugendlichen auf die Tanzfläche gerufen und bekamen eine Musikrunde ganz nach ihrem Geschmack. Was die Jugend alles kann, zeigte sie auch erneut bei dem „Allgäuer Dance Mix“, ein moderner Tanz choreographiert von Melanie Müller, den sie mit Freude allen Zuschauern präsentierten. Gefolgt von den drei DBJT-Tänzen „Kathiländler“, „Veilchenblaue Augen“ und „Mein Banaterland“ wurden die Tanzvorführungen zu einem Highlight des Abends. Doch viele Jugendliche sind nicht nur tanz- sondern auch musikalisch begabt. So ließ es sich auch die DBJT-Band nicht nehmen, ihre eingelernten Stücke, unter der Leitung von Günter Kaupa, vorzuspielen. Viel Applaus erntete Bianca Schummer mit ihrer Gesangseinlage mit den Schlagerbengeln, teilweise auch begleitet von ihrem Bruder Patrick. Zahlreiche Tanzgruppen der DBJT waren vertreten wie zum Beispiel: München, Nürnberg, Esslingen, Würzburg, Reutlingen, Crailsheim und Karlsruhe, welche sogar mit einem Reisebus angereist kamen.

Ein schöner unterhaltsamer Abend ging viel zu schnell zu Ende und die Jugendlichen nahmen mit einem weinenden und einem lachenden Auge Abschied. Der DBJT Ball in diesem Jahr war ein genauso großer Erfolg wie der vom letzten Jahr in Karlsruhe. Ein großer Dank gebührt dem KV Augsburg für die Planung und die Organisation dieser Veranstaltung. *Melitta und Melanie Furak*



15. Deutscher Kinder- und Jugendhilfetag (DJHT)

Vom 03. bis 05. Juni 2014 öffnete der 15. DJHT seine Pforten in Berlin. Der DJHT ist der zentrale Ort der Begegnung für die Kinder- und Jugendhilfe in Deutschland. Dieses Jahr stand er unter dem Motto „24/7 Kinder- und Jugendhilfe. viel wert. gerecht. wirkungsvoll.“ und der djo-Bundesverband war dabei

groß vertreten. Gemeinsam mit den anderen bundesweiten Jugendverbänden und dem DBJR hatten wir unseren Stand in der Halle der Jugendverbandsarbeit – mit 32qm war er einer der größten. Neben unserem Stand befand sich auch eine Präsentationsfläche des Projekts „Jugend 2014 – Migrantenjugendorganisationen als Akteure der Zivilgesellschaft“ und der Stand des Deutsch-Russischen Jugendforums, auf dem auch unsere Partner vom Jugendring der Russlanddeutschen vertreten waren. Aber auch unsere Gliederungen haben sich stark beteiligt. Auf unserem Stand präsentierten sich ebenso die migrantischen Bundesgruppen, der Berliner djo-Landesverband hatte einen eigenen Stand und auch Vertreter aus der djo-NRW, djo-Niedersachsen und djo-Bayern waren zum DJHT angereist.

Der Kinder- und Jugendhilfetag ist aber nicht nur eine wichtige Präsentations- und Austauschplattform sondern auch immer ein wichtiger jugendpolitischer Impulsgeber – um so besser, dass wir gleich mit drei Fachforen inhaltliche Schwerpunkte setzen konnten. Auf der Podiumsdiskussion zu „Anforderungen und Wirklichkeit: Was können bundesweite MJSO wirklich leisten?“ präsentierten die am Projekt „Jugend 2014“ beteiligten MJSO die Ergebnisse der letzten Jahre, das Podium forderte von der Politik endlich eine Strukturförderung für MJSO zur Verfügung zu stellen. Das Projekt „be young and roma“ des Landesverbandes NRW und der Selbstorganisation jugendlicher Roma in NRW „Terno Drom“ stellte sich und die Fachhochschule Köln präsentierte gemeinsam mit dem djo-Bundesverband ihr gemeinsames Vorhaben, Forschung und Praxis zum Thema Interkulturalität in einen Dialog zu bringen. *Robert Werner, djo-Bundesverband*

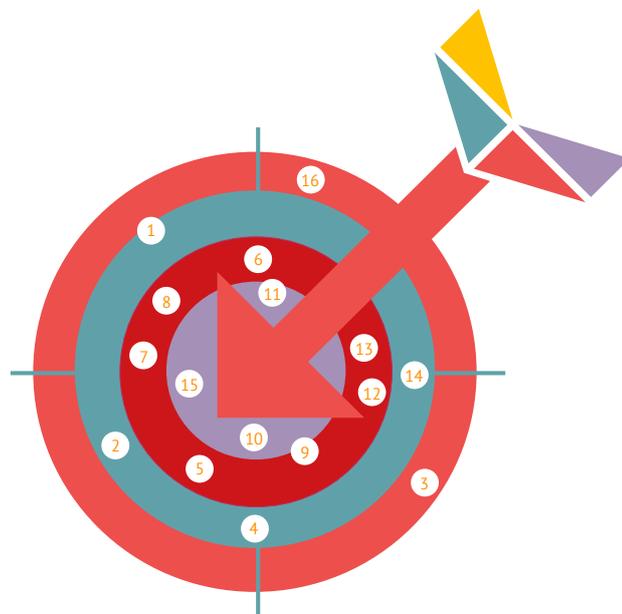


KulturForum: Ideenschmiede, Fortbildung, Netzwerke

Ganz nach dem Motto „Kultur macht stark“ entstanden vom 26.–28.09.2014 unter vollstem kreativen Einsatz viele spannende Projektideen für die bundesweite Kulturarbeit. Außerdem ließen sich die Teilnehmenden intensiv von Carina Fischer (Referentin des DBJR, „Kultur macht stark-Jugendgruppe erleben“) zum aktuellen Förderprogramm beraten. So gestärkt trennten wir uns nach drei intensiven Tagen mit neuen Kontakten, Kooperationen und Kulturevents im Gepäck. *Katrin Gödeke, djo-Bundesverband*

Termine

- 1.**
30.01.–01.02.2015
KulturForum
in Duderstadt
- 2.**
05.02.–07.02.2015
Netzwerktreffen Integration
in Berlin
- 3.**
13.02.–15.02.2015
Bundevorstandssitzung
in Berlin
- 4.**
27.02.2015
Geschäftsführertagung
in Berlin
- 5.**
28.02.2015
Bundesbeirat
in Berlin
- 6.**
20.03.–22.03.2015
Bundesjugendtag
in Duderstadt
- 7.**
13.3.–15.03.2015
Netzwerktreffen Internationales I
und Fortbildung für (Inter-)kulturelle
Jugendbildung
in Berlin
- 8.**
17.04.–19.04.2015
Projektschmiede „Globales Lernen“
in Duderstadt
- 9.**
30.04.–03.05.2015
Projektschmiede Aktion Mensch
in Himmighausen
- 10.**
14.05.–17.05.2015
Bundevorstands- und
Geschäftsstellenklausur
in Hohen Neuendorf
- 11.**
03.07.–05.07.2015
Bundevorstandssitzung
in Bahratal
- 13.**
Juli / August 2015
Deutsch-Russisch-Ukrainische
Projektschmiede und Netzwerktreffen
Internationales II
in Cuxhaven



- 14.**
August / September 2015
Parlamentarischer Abend
in Berlin
- 15.**
03.09.–06.09.2015
Zukunftswerkstatt Integration
in Ahlbeck
- 16.**
09.10.–11.10.2015
Bundevorstandssitzung
in Berlin
- 17.**
09.11.2015
BAMF-Infotag
in Berlin

Gefördert vom



Artikel, die mit Namen des Verfassers versehen oder gekennzeichnet sind, stellen nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers dar. Für unverlangt eingesendete Manuskripte kann keine Gewähr übernommen werden, eine Rücksendung ist nur bei ausreichendem Rückporto möglich. Kürzungen aus redaktionellen Gründen sind vorbehalten.

Die nächste PFEIL-Ausgabe erscheint voraussichtlich im April 2015.

Nachdruck mit Quellenangaben und Zusendungen von Belegexemplaren gestattet.

Wir danken für die treue Leserschaft und für die journalistischen Beiträge.

djo-Deutsche Jugend in Europa

Impressum

das djo-Infomagazin erscheint im 63. Jahrgang

Herausgeber

djo-Deutsche Jugend in Europa, Bundesverband e. V.
Kuglerstraße 5, 10439 Berlin
Tel.: 030 – 446 778-0
Fax: 030 – 446 778-11
E-mail: info@djo.de
www.djo.de

Verantwortlich Robert Werner

Redaktion Sarah Gräf, Zuzanna Krzysztifik
Grafische Umsetzung Lina Khesina

Erscheint im Eigenverlag
der djo-Deutsche Jugend in Europa,
Bundesverband e. V.